Nr. 529 Abend-Ausgabe
B 262

Berlin

Sonnabend, 8. November 1930
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil): Dr. Carl Misch Berlin. Für Rücksendung unverl. Manuskripte ist Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Schiedsspruch heute abend

Metallkonflikt vor der Beendigung

Das gemischte Schiedsgericht für die Metallindustrie, das unter Vorsitz von Reichsarbeitsminister a. D. Brauns Freitag bis in die Nacht hinein verhandelte, hat die Besprechungen bereits heute vormittag wieder aufgenommen. Der Schiedsspruch muß unter allen Umständen heute noch gefällt werden, es ist aber nicht damit zu rechnen, daß er vor dem späten Abend formuliert sein wird. Beide Parteien, also die Vertreter der Arbeitgeber sowie die der Arbeitnehmer, halten sich seit heute mittag im Reichsarbeitsministerium zur Verfügung, um den Schiedsspruch entgegenzunehmen.

Ueber den möglichen Inhalt des Schiedsspruchs bewahrt die Kommission selbstverständlich absolutes Schweigen. Nur so viel ist bekannt, daß bei der großen Differenz zwischen den Ansichten der beiden Parteien eine Einigung sich sehr schwer erzielen läßt.

In Arbeitnehmerkreisen rechnet man damit, daß der neue Schiedsspruch, wenn er überhaupt Lohnherabsetzungen vorsieht, diese nicht vor dem 1. Januar 1931 in Kraft treten läßt. In diesem Fall würde dann die Lohnsenkung, die aber nicht mehr als höchstens 5 v. H. betragen dürfe, mit der geplanten Preissenkung auf denselben Termin fallen.

Auf der anderen Seite erklären die Arbeitgeber, daß ein sofortiger Lohnabbau, und zwar von mindestens 10 bis 15 v. H., dringend notwendig sei. Die Löhne der Berliner Metallarbeiter seien die relativ höchsten, deshalb müsse hier mit dem Abbau begonnen werden.

Auf jeden Fall hängt von dem Schiedsspruch, der heute abend gefällt werden wird, sehr viel, vielleicht entscheidend viel für die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen Lage nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich ab.

Deutschland wird überstimmt

Der erste Sieg der Abrüstungsgegner

Genf, 8. November

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Eine der großen Grundfragen der Herabsetzung der Rüstungen kam heute vormittag in der „Vorbereitenden Kommission für die internationale Konferenz zur Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen" — das ist ihr offizieller Titel, den man nicht vergessen sollte — anläßlich des deutschen Antrages auf Begrenzung des jährlich auszuhebenden Kontingentes bei Volksheeren und der Gesamtdienstzeit dieser Kontingente zur Verhandlung.

Der Antrag des Grafen Bernstorff verlangt außerdem die Trennung der Gesamtdienstzeit in aktive und Reservedienstzeit und weiter ein Verbot der Einstellung solcher Mannschaften, deren Militärdienstpflicht bereits beendet ist. Dazu hat die polnische Delegation einen Antrag vorgelegt, der nur die Begrenzung der Dienstzeit ohne Trennung des aktiven vom Reservedienst vorsieht, während die englische Delegation ebenfalls nur die Gesamtdienstzeit begrenzen will, aber die Spezifizierung des deutschen Antrages beibehält.

Die Gegner des deutschen Antrages, hauptsächlich Frankreich, Italien, Japan usw., machen geltend, daß die Frage der ausgebildeten Reserven, die durch den deutschen Antrag wieder aufgeworfen würde, bereits erledigt sei und daß man es angesichts der Verschiedenheiten der Wehrsysteme und der Art der Aushebung in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht, bei der Begrenzung der allgemeinen Friedenspräsenzstärke der Heere belassen und nicht noch die jährlichen Kontingente begrenzen dürfe, weil das für einzelne Länder zu großen Ungerechtigkeiten führen könnte.

Außerdem machte besonders der japanische Delegierte Sato darauf aufmerksam, daß auch bei den Söldner-Heeren die ausgebildeten Reserven eine große und militärtechnisch gesehen sogar eine bedeutendere Rolle spielten, als bei den Volksheeren, deren Mannschaften zwar zahlreicher, aber viel weniger gründlich ausgebildet seien.

Während Lord Robert Cecil dem deutschen Antrag keine große Bedeutung zugestehen und auch die Beziehung des Antrages zu der Frage der Begrenzung der ausgebildeten Reserven nicht anerkennen wollte, erklärten der französische Delegierte Massigli, de italienische Delegierte General de Marinis u. a. in Uebereinstimmung mit dem Grafen Bernstorff, daß **die Frage der ausgebildeten Reserven die hauptsache bei dem deutschen Antrag** sei, und lehnten ihn eben deshalb unter Berufung auf die frühere ausführliche Diskussion über diese Frage ab.

Graf Bernstorff verzichtete ausdrücklich auf eine nochmalige Begründung seines Antrages und gab nur der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß die Abrüstungskonferenz in letzter Instanz ausgebildeten Reserven nicht berücksichtige, nicht die Tinte wert, mit der es geschrieben ist.

Nach stundenlanger Debatte wurde der deutsche Antrag gegen die sieben Stimmen Hollands, Norwegens, Schwedens, Chinas, Sowjetrußlands, Kanadas und Deutschlands abgelehnt, wobei es aber bemerkenswert ist, daß gegen den deutschen Antrag nur zwölf Stimmen abgegeben wurden, darunter Frankreich, Italien, Polen, die Türkei, Japan usw., so daß also 13 Delegierte sich der Stimme enthielten, unter ihnen auch der Vertreter Englands.

In der Debatte über den polnischen Antrag zeigte sich, daß die französische Delegation überhaupt Gegner jeder Schematisierung der Konventionsbestimmungen ist und sich infolgedessen auch gegen den polnischen Antrag erklärt. Die Bedingungen der Dienstzeit in den verschiedenen Ländern seien zu verschieden, als daß man sie auf einen Nenner bringen könnte, und man müßte eben der Dienstzeit bei der Bemessung der Heeresstärke usw. Rechnung tragen.

Nur die Rumänen, Tschechen und Schweden setzten sich für den polnischen Antrag ein, während ihn auch Italien und Sowjetrußland ablehnten. Litwinow ging sogar soweit, zu behaupten, daß dieser Antrag mit der Abrüstung überhaupt nichts zu tun habe, und er entschuldigte sich ironisch bei dem Präsidenten Loudon, daß er überhaupt in der Kommission noch von Abrüstung spreche. Die Debatte über den polnischen Antrag geht Montag weiter.

Rykows letzte Warnung

Die plötzliche Kaltstellung Rykows, des bisherigen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjet-Union, der grade am Revolutionstage seinen Urlaub antreten mußte, von dem er kaum auf seinen Posten zurückkehren dürfte, hat in den letzten Wochen ein recht bezeichnendes Vorspiel gehabt. Aus zuverlässiger Quelle hört man nämlich, daß vor etwa 14 Tagen **führende Rechts- und Linksoppositionelle gemeinsam eine Petition an Stalin gerichtet haben, in der sie ihn aufforderten, den wirtschaftlichen Kurs der Sowjetregierung radikal zu ändern, da sonst das Land dieses Jahr eine Hungersnot erleben werde, wie sie selbst in den schwersten Jahren des Kriegskommunismus nicht da war. Die geistigen Urheber dieser Petition waren Rykow und Bucharin.**

Besondere Beunruhigung im Kreml hatte die Einigkeit der Rechts- und Linksopposition hervorgerufen. Man beschloß deshalb, zur rechten Zeit mit starker Hand durchzugreifen und auch vor Rykow und Bucharin nicht haltzumachen.

Die Sowjetpresse bringt nur sehr vorsichtige Andeutungen über diese Petition. Man versucht natürlich, den Pessimismus der großen Theoretiker der Revolution möglichst geheim zu halten.

Das Bekanntwerden dieser Petition macht jedenfalls die Plötzlichkeit, mit der die Kaltstellung Rykows erfolgt ist, verständlicher, als sie vorher war.

Morgen wählt Oesterreich

Von

Karl Lahm,

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

Wien, 7. November

Bis in die letzten Stunden vor diesem ängstlich erwarteten Wahltag, dem 9. November, wollten die Gerüchte nicht verstummen, daß es zu den Wahlen gar nicht kommen werde. Die Heimwehr, die sich „Volksbewegung" nennt, fürchte, das Volk werde sich für sie gar nicht in Bewegung setzen, und damit die Heimwehr-Liste nicht einen beschämenden Durchfall erleide, werde dafür gesorgt werden, daß die Wahlen zum mindesten aufgeschoben würden. Es kam zu nichts, was einem Putsch ähnelte. Der kühle Regisseur der Reaktion läßt keinen Putsch zu, es sei denn, daß man sich mitten im „trockenen Putsch" befindet. Vieles, was in den Diktaturabsichten der Heimwehr lag, unter Zustimmung Dr Seipels, wird von seinem Exekutivbeamten, jetzigen Bundeskanzler und Heeresminister Paugoin, auf kaltem Wege durchgesetzt. Die Verfassung wird nicht gebrochen, nur gebogen, so wie man es braucht, unter Berufung auf ausgesuchte Rechtsgelehrte.

Einer der großen Schläge gegen den „Austro-Marxismus", dieses rote Tuch, das den Heimwehren vorgehalten wurde, war die große Waffensuche mit Aufgebot von Heer, Polizei, Gendarmerie und Heimwehr. Es gab Momente in der kurzen Geschichte des neuen Oesterreich, wo die noch nicht mißbrauchten Heimatschutzverbände mit dem Republikanischen Schutzbund Hand in Hand gingen. Das fing an bei den Abwehrkämpfen in Südkärnten, wo Bauer, Bürger und Arbeiter nebeneinander, die Flinte in der Hand, für ihr Deutschtum fielen. Das setzte sich fort, als das von der Entente gemäß dem Friedensvertrag Oesterreich „übergebene" Burgenland von magyarischen Freischaren überflutet wurde und auch Wiener-Neustadt bedroht schien. Und wie jetzt dem Heeresminister Paugoin in die Erinnerung gerufen wurde, waren dem Schutzbund in Tirol Waffen gegeben worden, als 1926, nach einer von Mussolini zornvoll erwiderten Rede Dr. Seipels über Südtirol, ein faschistischer Vorstoß gegen Innsbruck im Bereich der Möglichkeit lag — dieselben Waffen, die jetzt Paugoin sich rühmt, dem Schutzbund weggenommen zu haben. Starhemberg sagt: „Der roten Bestie werden die Zähne ausgerissen!" Auf diese Zähne hatte man doch einmal im nationalen Geiste ein gewisses Vertrauen gesetzt. Es sind Zähne, die morgen nicht gegen den Faschismus gebraucht werden können, nicht den Faschismus drinnen, aber auch nicht gegen den draußen, wenn es sein müßte. Dr. Seipel hat nichts gegen den Faschismus, nichts gegen den drinnen und nichts gegen den draußen, seit er mit einer bestimmten klerikalen Politik übereinstimmt. Die Heimwehren wollen Reaktion; Dr. Seipel auch, aber eine andere! Uebermorgen kann sie offen legitimistisch sein.

Warum setzen sich die österreichischen Sozialdemokraten nicht zur Wehr? Warum lassen sie sich jeden Stoß der Heimwehr gefallen, wo sie doch wissen, daß sie die größere Masse hinter sich haben? Ist es Furcht der Führer, die bei soviel persönlicher Bedrohung beinahe begreiflich wäre? Oder ist es das Verantwortungsgefühl, daß Blutvergießen um jeden Preis vermieden werden muß? Als der Parteivorstand von der kommenden Waffensuche erfuhr, rief er zur Besonnenheit auf: Laßt Euch nicht herausfordern!

In der Mitte zwischen beiden Heerlagern, Schwarz und Rot, steht der Schober-Block, der Block der Ordnung. Hätte man den Polizeipräsidenten Schober als Bundeskanzler gewähren lassen, würde er nach seinen außenpolitischen Erfolgen, so dem der Befreiung von aller Reparationslast, auch den innerpolitischen der Abrüstung auf beiden Seiten davongetragen haben. Ihm gehörte in hohem Maße das Vertrauen auch des Auslands — und nicht zuletzt gebührte ihm das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes. Die einseitige Abrüstung, wie sie das Trifolium Paugoin-Seipel-Starhemberg durchführt, ist, wie die „Neue Freie Presse", wahrlich kein marxistenfreundliches Blatt, sagt, geeignet nicht zu rechtfertigen: die zweifellos vorhandenen Waffenlager der Heimwehren liegen unberührt. Die Zensurierung der Linksblätter, die Besetzung so vieler wichtiger Aemter durch Getreue des Rechtskurses, das unausgesetzte Marschieren des im selben Geiste umgemandelten Bundesheeres, die Drohsprüche des Heimwehr-Innenministers Starhemberg: Wie immer die Wahlen ausgehen, wir lassen die Hand nicht mehr vom Ruder — wäre der Parteiapparat nicht so eisern, würde die Be-

völkerung allüberall klare Sicht bekommen, dann würden bei der so friedlichen Gemütsart des Oesterreichers die Herren dieser parlamentslosen Zeit beschleunigt durch Männer der Denkungsweise Dr. Schobers ersetzt werden. Aber niemand erwartet von den Wahlen das Ende der jetzigen unruhigen Zeit, die ihre tiefste Begründung wohl in der Wirtschaftslage hat, diesem europäischen Leid.

Christlichsoziale mitsamt Heimwehrkandidaten werden wahrscheinlich in der Nähe der 73 Mandate verbleiben, ebenso wie die Sozialdemokraten in der ihrer 71. Und wenn beide etwas verlieren, so könnte es wohltuend zum Vorteil des Schoberblocks sein, der die 21 Mandate der Großdeutschen und Landbündler zu verteidigen hat. Eine Stärkung der Mitte könnte ihr das nötige Rückgrat geben, die Christlichsozialen wieder zu einer demokratischen Politik zu zwingen — es sei denn, daß die jetzige Minderheitsregierung nicht zurücktreten und der Dreimännerrat Vaugoin-Seipel-Starhemberg eine neue Auflösung des Parlaments und damit eine neue Frist für diktatorische Taten, den „trockenen Putsch“, erlangen will. Auf das Beispiel Brünings könnte dabei nicht verwiesen werden, da Dr. Seipel andere, ganz andere Ziele verfolgt, die sein lautester Redner in hundert Wahlversammlungen, Vaugoin, immer wieder mit den Worten kennzeichnet: Tradition! Oesterreich!

Rektoratsübergabe auf der H. H.

Bevor der scheidende Rektor der Berliner Handelshochschule Professor **Eulenburg** seinem Nachfolger Professor Leitner die schwere goldene Amtskette umlegt, hält er eine vorbildliche, knappe, fast unprofessorale Rede, die statt der sonst so trockenen Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr Neues und Wichtiges aus dem Leben der Wirtschaftsstudierenden erzählt.

Chargierende Studenten, Ehrenbürger, akademischer Senat, Mitglieder des Lehrkörpers, Abgesandte der übrigen Hochschulen, der Ministerien, bekannte Gestalten aus Industrie und Hochfinanz und viele Studenten hören von den neu errichteten Lehrstühlen für Verkehrswesen (Prof. Eckhardt, bisher Kiel) und Wirtschaftspädagogik (Prof. Feld), erfahren, daß auch Zeitungswissenschaft und Berichterstattung auf der Handelshochschule gepflegt werden soll, daß 14 Prozent, ein sehr hoher Prozentsatz, der Handelshochschulstudenten Ausländer sind und daß das Handelsdoktorat, den Dr. oec., in den vier Jahren seiner behördlichen Genehmigung nur verhältnismäßig wenige erworben haben, darunter zwei Frauen.

Als dringendste Aufgabe für seine 2270 Studenten und Hörer hat Rektor Eulenburg die Befreiung von der ermüdenden Passivität des Nur-Aufnehmens in den ersten Semestern angesehen, statt der Möglichkeit der aktiven Mitarbeit. Arbeitsgemeinschaften und Uebungen sind bereits und sollen noch weiter ausgebaut werden, wodurch erfreulicherweise auch Platz für den akademischen Nachwuchs als Assistenten geschaffen wird. Der zweitwichtigste Punkt sei der Kontakt der Wirtschaftsstudenten mit dem praktischen Leben, der durch Sondervorlesung von Nicht-Wissenschaftlern, Männern aus Wirtschaft und Verwaltung, schon angestrebt wird.

Der neue Rektor Professor **Leitner** feiert mit seinem Amtsantritt das 25jährige Bestehen der Hochschule und den zehnten Jahrestag der Uebernahme der Finanzierung des akademischen Lehrkörpers durch die Industrie- und Handelskammer, der die „Gesellschaft der Freunde der Handelshochschule“ opferbereit zur Seite gestanden haben. Er fordert für sein Spezialgebiet, die Privatwirtschaftslehre, wieder Einbau in die Gesamtlehre der Wirtschaft, die auch die soziologischen Bedingtheiten und rechtlichen Grundlagen des Wirtschaftslebens stärker betonen müsse.

Politik als Geisteswissenschaft

Das Jubiläum der Deutschen Hochschule

Die **Deutsche Hochschule für Politik** hat ihr zehnjähriges Bestehen durch eine akademische Feier begangen. Sie hatte ihre Freunde und Gönner in den Plenarsitzungssaal des Reichstages geladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Hochschule für Politik hat ihre Aufgaben und ihre Stellung in der deutschen Oeffentlichkeit richtig erfaßt: sie hatte darauf verzichtet, ein Fest zu feiern. Es war eine Stunde der Besinnung und der Anregung.

Professor **Jaeckh**, der Präsident der Hochschule, sprach in seiner Begrüßung von den Zielen der Hochschule, Politik als allumfassende Formung der Lebensgemeinschaft unsres Volkes ihren Schülern begreiflich und vertraut zu machen. Politik als Geisteswissenschaft, das ist die Parole, die die Arbeit der Hochschule bestimmt, die auch die akademische Feier bestimmen sollte, wenn die Hochschule sich als „ein Laboratorium der politischen Wissenschaft in die Arena der politischen Leidenschaft“, den Reichstag, begeben hatte.

Fast ein Programm dieser politischen Wissenschaft entwickelte Staatssekretär **Zweigert** vom Reichsinnenministerium, der die Wünsche der Reichsregierung überbrachte. Die schweren Sorgen unserer Zeit bestimmten den Tenor seiner Worte. Es gilt an unserer Erziehungsarbeit, so sagte er, **Liebe zur Republik**, Verständnis für den neuen Staat und seine ungeheuren Aufgaben zu wecken. Staatsbürger soll die Hochschule für Politik heranziehen, nicht politische eGnies, denn „die wahren politischen Genies sind selten und vor den vermeintlichen bewahre uns Gott. Der Geist Ihrer Arbeit sei gekennzeichnet durch das Ziel, das die Weimarer Verfassung aufstellt, indem sie die Worte „Der Staat bin ich“ abwandelt in „Der Staat sind **wir**“.

Weitere Begrüßungsworte sprachen für das preußische Kultusministerium Professor Dr. **Peters**, für die Berliner Hochschulen Professor Dr. **Deißmann**, der Rektor der Berliner Universität, für die ausländischen Institute, für das wissenschaftliche Studium internationaler Beziehungen Professor Dr. **Rappard** aus Genf und Professor **Schücking** für die Akademie für Internationales Recht im Haag.

Der Direktor der Hochschule für Politik Dr. **Wolfers** gab einen kurzen Tätigkeitsbericht.

Professor **Richard Schmidt**, der Leipziger Staatsrechtler, hielt den Festvortrag. Das Thema lautete: „**Das Führerproblem in der modernen Demokratie**“. Professor Schmidt sprach eindringlich und mit überzeugendem Nachdruck. Seine Formulierungen waren zurückhaltend, aber der Zusammenhang mit unmittelbarsten Sorgen des Staates sprach aus jedem Wort. Es gibt auch in der Demokratie — sagte er — eine wirksame Auslese, und auch die Kritiker der Demokratie, die am ehesten geneigt sind, grade diese Auslese zu negieren, können sich nicht den Formeln entziehen, denen sie durch die moderne Entwicklung ebenso unterworfen sind, wie alle anderen.

Das Auditorium war voller Aufmerksamkeit. Manche bekannte Erscheinung sah man unter den **Gästen**, verantwortliche Regierungsvertreter, aktive Politiker, Männer der Wissenschaft und der Wirtschaft. Der Festvortrag ging mutig an ein brennend aktuelles Problem unserer Politik heran. In diesen äußeren Tatsachen liegt vielleicht schon die Bestätigung, daß das Werk der Deutschen Hochschule für Politik wächst, nicht nur an Zahl und Umfang ihrer Aufgaben, sondern auch in ihrer Stellung im gesamten Leben unserer Nation. Die Politik als Wissenschaft ist eine Realität geworden, sie wird auch bei uns die furchtbare Funktion ausüben können, die sie in den angelsächsischen Ländern schon immer ausgeübt hat.

Politische Tagesnachrichten

„Rote Fahne“ auf acht Tage verboten

Der Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, hat die „Rote Fahne“ für die Dauer von acht Tagen verboten, weil das Blatt in der heutigen Nummer den Ueberfall auf den ehemaligen Polizeipräsidenten Zörgiebel in Moabit mit Jubel begrüßt hat. Es ist dies seit langer Zeit das erstemal, daß eine Berliner Zeitung für längere Zeit verboten wird.

Krach um Professor Gumbel

Um den bekannten Heidelberger Privatdozenten Professor Gumbel ist plötzlich ein neuer heftiger Streit entbrannt. Am Verfassungstag hatte das badische Unterrichtsministerium den seit langen Jahren als Privatdozenten für mathematische Statistik wirkenden Gelehrten zum außerordentlichen Professor ernannt. Rechtsradikal eingestellte Teile der Studentenschaft riefen für gestern abend eine Massenversammlung in die Stadthalle ein, zu der auch die Nationalsozialistische Partei, Stahlhelm und Deutschnationale eingeladen hatten, um gegen die Ernennung Gumbels Sturm zu laufen. Anhängern Gumbels, die sprechen wollten, wurde das Wort nicht erteilt.

„Nationaler Sozialismus“

Die Gesellschaft der Freunde der „Sozialistischen Monatshefte“ veranstaltet Mittwoch, 12. November, 8 Uhr, Reichswirtschaftsrat, Bellevuestraße 15, ihren 14. Aufbau-Abend. Zur **kontradiktorischen** Diskussion steht das Thema „Nationaler Sozialismus“. Referent Landrat Hermann **Kranold**. Redner aller Parteien sind eingeladen worden. Vorgemerkt sind bisher u. a.: Meta **Corssen**, Abg. Emil **Hartwig**, Professor Hermann **Heller**, Leo **Lania**, Carl von **Ossietzky**, Franz **Schauwecker**, Otto **Straßer**.

Der Kampf um „Frauennot—Frauenglück“

Filmoberprüfstelle streicht zwei Szenen

Die Filmoberprüfstelle verhandelte heute vormittag unter Vorsitz ihres Leiters, Ministerialrat Dr. Seger, über den Antrag des bayrischen Staatsministeriums des Innern, den am 30. Mai 1930 zensierten Film „Frauennot — Frauenglück“ nachträglich für ganz Deutschland zu verbieten. Der Antrag ging vom Zentralkomitee der Münchener Katholiken aus.

Nach längerer Beratung wies die Oberprüfstelle den Antrag auf völliges Verbot dieses Films zurück, schnitt jedoch die beiden wichtigsten Szenen, darstellend den Kaiserschnitt und nie normale Geburt, aus.

Die Herstellungsfirma hatte zu ihrem Vertreter, u. a. den Leiter des einzigen medizinisch-kinematografischen Universitätsinstituts der Welt, Prof. Dr. von Ruthy von der Universität Berlin bestellt. Die Oberprüfstelle lehnte jedoch gegen schärfsten Protest der Firma die Anhörung dieser Autorität ab, weil bereits zwei Vertreter der Firma gehört worden seien.

Sektion Rahnstetten

Berliner Theater

Dieses Gegenwartsspiel, wie es Curt **Corrinth** genannt hat, ist schon durch mehrere deutsche Städte gegangen, und der Erfolg ist mit ihm treu mitgereist. Auch in Berlin ist der Erfolg pünktlich eingetroffen und war schon im Anfang während des ersten Bildes da, wo durch die Sektion Rahnstetten die Ermordung des Ministers beschlossen wurde.

Dieser angebliche Fechtklub ist der Ausschnitt einer nationalen Kampfpartei, dem nach langem ungeduldigen Warten zum erstenmal eine Tat auferlegt wird. In ein Dutzend faschistischer Schwarzhemden hat Corrinth auf recht wahrscheinliche Art die verschiedenen Temperamente gesteckt: eiserne Fanatiker, lüsterne Neurastheniker, beschränkte Stammtischpolitiker, brutale Mördernaturen, idealistisch begeisterte Jünglinge.

Der jüngste und weichste von allen wird mit dem Revolver zum Minister geschickt. Der Revolver geht nicht los. Hallbach läßt sich von dem unerschrockenen Minister moralisch entwaffnen, läßt sich von dem Staatsmann überzeugen, daß er sein Vaterland nicht weniger liebt, daß er es nur mit mehr Erfahrung führt, mit mehr Männerverstand und Verantwortung. Und auch der Menschheit entgegen, die aus lauter Vaterländern besteht oder entstehen soll.

Der Minister stirbt nach diesem letzten moralischen Siege an der Aufregung oder an einer Herzkrankheit, die ihm die Sorge um das Vaterland, der aufopfernde Dienst von vielen Tagen und Nächten eingebracht hat.

Der beste Freund des zum Morden untauglichen Jünglings erwirbt sich von der Sektion Rahnstetten den Auftrag, ihren treulosen Genossen zu killen oder umzulegen, wie das in der Gerichtssprache der modernen Feme heißt. Tomber schickt den Jugendfreund auf eine wohl vorbereitete Flucht und erschießt sich selbst, nachdem er auf die Fanatikermaske des Führers noch einen guten Satz abgefeuert hat: Ihr habt alles für den Haß getan, aber nichts für die Liebe! Dieses Wort wurde durch unmittelbare Zustimmung belohnt.

Also wieder ein Zeitstück, aber eins, für das es wirklich Zeit sein dürfte. Von vielen anderen, die uns schon lästig wurden, unterscheidet es sich zu seinem Vorteil dadurch, daß es seine stoffliche Substanz und Beweiskraft nicht aus Geschriebenem und Gedrucktem bezieht, nicht aus authentischen Akten, diplomatischen Noten oder Gerichtsprotokollen.

Das Stück ist frei geschaffen worden. Sagen wir ruhig: aus dem Herzen oder wenigstens aus einer fühlbaren Herzlichkeit. Das Stück fährt nicht grade auf einer tieferen seelischen Unterströmung, es hebt sich auch nicht auf eine glänzende Höhe des Geistes, aber es ist mit Verstand gemacht.

Vor allem auch mit einem Theaterverstand, der in Deutschland stets bei wenigen gewesen ist und der unseren jüngeren Autoren immer mehr abhanden zu kommen scheint. Jedes der fünf Bilder ist ein kleiner Akt, der sich steigert, sich abschließt. und doch wieder durch eine neue Ungewißheit vorbereitet. Alles dramatische Schreiben ist Vorbereitung.

Alle dramatische Darstellung muß den Zuschauer aktiv, in Wünschen und Fürchten tätig machen. Corrinths Theater ist anspruchslos und darf es sein, weil es die ewig einfachen Voraussetzungen der Bühnenwirkung instinktiv erfaßt hat. Der Konflikt der Pflichten in den beiden Jünglingsherzen wird mit einer graden Jugendlichkeit ausgetragen; man denkt an Schiller, an seine Bürgschaft, an seine Räuber, an seinen Max Piccolomini.

Schiller war ein gewaltiger Theatermann, und Zeitstücke hat er auch geschrieben. Es steht der Jugend gar nicht schlecht, wenn sie einmal seine Locke trägt, statt all der historisch echten Perücken, die unsere dramatischen Theaterfrisöre aus der Rumpelkammer der Geschichte und Zeitgeschichte entliehen haben.

Die Inszenierung von **Ostau** war so anspruchslos wie das Stück selbst. Mit diesen Kräften und ihrer gradlinigen Führung kann ich mir eine anständige Aufführung der „Räuber“ bei volkstümlichen Preisen denken. Allerdings ohne einen Spiegelberg, da der Corrinthsche Ernst keinen Spielraum, auch nicht ein Eckchen davon, für Humor frei ließ.

Carl Ludwig **Achaz** wäre der Karl Moor; er machte etwas zu lebhaftes Theater mit dem Femerichter, der sich selbst statt des Freundes richtet. Sonst eine sympathische und auch eine geistige Figur. Peter **Elsholtz** würde sein Kosinsky werden; er hatte Herzschlag der Jugend. Der Sektionsführer Rahnstetten von Lothar **Körner** erstarrte in einer Maske des Fanatismus; sie war ganz aus Eisen. Werner **Pledaths** Minister, dessen Vorgänger schon ermordet wurde, bekannte sich gewiß als Mann von Herz und auch von echter Herzkrankheit. Mit einem reicheren Temperament, mit einem höheren Schein von Bedeutung würde er an den Staatsmann erinnert haben, um den Deutschland, um den die Welt noch trauert.

Arthur Eloesser.

Strawinsky: Orchesterstudien

Berliner Funkorchester unter Ansermet

Ob Igor **Strawinsky** nur eine Episode bleiben oder ob er sich tiefer in die Annalen der Musikgeschichte eingraben wird — wir wollen uns den Kopf darüber heute nicht zerbrechen. Ein großer Anreger ist er auf alle Fälle; und immer wieder aufs neue versteht er es, seine musikalische Mitwelt zu interessieren. So ist es auch mit den „**vier Studien für Orchester**“, die gestern von Ernest **Ansermet** in der Philharmonie aus dem Manuskript aufgeführt wurden. Danse, Excentrique, Cantique, Madrid — wir wissen Bescheid.

Es ist wieder einmal Kleinkunst, die raffiniert erdacht und raffiniert gemacht ist. Groß ist die Phantasie des russisch-französischen Meisters; und im Aufsuchen von Bizarrerien kommt ihm keiner gleich. Das Bizarre an sich ist es nicht, was die Aufmerksamkeit auf ihn lenkt und ihm seine Geltung verschafft; es ist der Geist, mit dem er es vorträgt; und zum Geist gesellt sich der Witz. Geist und Witz offenbaren sich im Gedanklichen und in der Verarbeitung des Gedanklichen. Und sie offenbaren sich besonders in der Art, wie er die Orchesterfarben mischt. Das Mischen ist seine Spezialität von jeher gewesen. Er hat es immer mit Vorliebe gepflegt und er pflegt es jetzt auf eine neue Manier. Der Titel: „Vier Studien für Orchester“ ist bescheiden genug. Und wir fragen uns: treibt er Studien, immer wieder Studien, um einmal zu einem ganz großen Schlage auszuholen? Es ist überaus scharmant und amüsant, was er uns hier mitzuteilen hat; wir folgen ihm gern und fühlen uns angeregt über den Augenblick hinaus.

Es ist nur merkwürdig, daß das Publikum nicht so recht mitging. Es zeigte sich in viel höherem Maße enthusiasmiert durch das uns bereits bekannte „**Capriccio**“ für Klavier und Orchester, das der Neuheit voraufging. Der Komponist exponierte sich freilich, indem er den Klavierpart hielt. Er mag sich selbst über den stürmischen und langandauernden Beifall gewundert haben. Aber vielleicht hat er sich nicht gewundert; vielleicht hat er den Beifall als eine Gnade des Himmels hingenommen, als den gerechten Lohn dafür, daß er es so geflissentlich auf den Erfolg angelegt hat. Der letzte Satz, das „Allegro capriccioso“, wäre eine Glanznummer im Repertoire Jack Hyltons. Ein Klavierspieler von höherem Rang ist übrigens Strawinsky nicht.

Bauernvolk-Fehde beendet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Hamburg, *8. November*

Tausende von Landbundleuten, aber auch viele Neugierige, hatten sich am Freitag nachmittag in Neumünster eingefunden, um den Frieden zwischen dem „Landvolk" und der Stadt, und das Ende des Boykotts der Bürgerschaft von Neumünster durch die Bauern symbolisch zu bekräftigen. Es war ein richtiges Schauspiel, als die bei den Zusammenstößen am 1. August durch die Polizei beschlagnahmte Sensenfahne von einem Vertreter der Stadt dem Landvolkführer Hamkens überreicht wurde, ein Schauspiel, für das sogar ein Eintrittsgeld von einer Mark bezahlt werden mußte.

Landvolkvertreter, namentlich auch der damalige Fahnenträger Muthmann, der in verschiedenen Landvolk-Prozessen eine Rolle gespielt hat, verfehlten nicht, einen recht kräftig formulierten Fahnenspruch aufzusagen. Es wurde natürlich auch der Ausgang der Bombenleger-Prozesses dazu benutzt, um Reden auf die Märtyrer zu halten. Dank den Sicherheitsmaßnahmen der Schutzpolizei kam es nirgends zu Zusammenstößen.

Ein Kreis verklagt den sächsischen Staat

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Zwickau, *8. November*

Die Notlage der sächsischen Bezirksverbände und Gemeinden hat durch die dauernd gestiegenen Lasten einen großen Umfang angenommen. Den Bezirksverbänden werden dauernd neue Ausgaben auferlegt, ohne daß ihnen die Summen zur Erfüllung dieser Pflichten zur Verfügung stehen. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Zwickau weist im laufenden Geschäftsjahr allein schon einen Fehlbetrag von 600 000 Mark auf, und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. hat der Fehlbetrag rund 700 000 Mark erreicht. Die Hauptlasten erfordern die Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen und die Krisenfürsorge, während andererseits die Steuern beträchtliche Mindereinnahmen bringen.

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Auerbach beschloß daher in seiner Sitzung am Freitag nachmittag, vom Staat eine Sonderbeihilfe von 600 000 Mark zu fordern. Außerdem ermächtigte der Bezirkstag einstimmig den Bezirksausschuß, gegen den Staat den Klageweg zu beschreiten. Der Bezirk vertritt den Standpunkt, daß die sächsische Regierung auf Grund des § 147 Absatz 3 der sächsischen Gemeindeordnung verpflichtet sei, für neue Ausgaben, die den Gemeinden erwachsen, Mittel zu schaffen. Gegebenenfalls soll der Prozeß bis zur letzten Instanz durchgeführt werden.

Elend in der bayrischen Grenzmark

München, *8. November*

In München fand unter Beteiligung der Regierung eine Kundgebung für die schwer um ihre Existenz ringende Bevölkerung der Grenzgebiete statt. Die Referate gaben ein erschütterndes Bild von der krassen Not der Grenzgemeinden. Die östliche Grenze sei zu einer Sperre geworden die sämtlichen Industrien — Textilien, Porzellan, Kacheln, Perlmutterknöpfe, Holz-, Stein- und Glasindustrie — ihr Hauptabsatzgebiet genommen habe.

Dazu erschweren die schlechten Verkehrsverhältnisse: unzureichende Nordüberverbindungen der Eisenbahn und ein mangelhaftes Straßennetz den Güteraustausch im Gebiet selbst und mit dem Binnenland und unterbinden den Fremdenverkehr. Die Landwirtschaft, die ohnedies unter dem harten Klima leide, sei völlig unrentabel und dem Zusammenbruch nahe. Der katastrophalen Wirtschaftslage entsprächen die kulturellen Verhältnisse: über 4000 Menschen hausen in den reinsten Unrathöhlen und dabei mangle es an Aerzten, um Krankheit und Elend zu lindern. Politisch sei die bayerische Ostmark mehr denn je als Grenzwall gegen die Slaven in Anspruch genommen. In den 13 Grenzbezirken lebten 17 000 Ausländer, davon 15 000 Tschechen. Die größte Gefahr aber liege in der durch die große Not hervorgerufene, immer stärker werdende Abwanderung ihrer Bewohner.

Der elegante Anformer, der Genfer Dirigent, bewährte die Feinheit seiner Kunst als Interpret moderner Musik. Er hatte auch nach Debussys „La Mer" auf sein Programm gesetzt. Als Interpret Händels und Haydns indessen war er zu weich; in seiner Weichheit zu matt. Das ausgezeichnete Berliner Funk-Orchester war sein Instrument. M. M.

Neueinstudierung der „Dreigroschenoper". Eine Neueinstudierung ist es eigentlich nicht, denn das Theater am Schiffbauerdamm hat im Grunde nie aufgehört, das Werk seines ersten und größten Erfolges zu spielen. (Sonntag nachmittags.) Wie viele Schauspieler sind schon durch dieses Stück gegangen; hier ist das „Nachspielen" jeder Rolle eine Ehre und ein Vergnügen. Mackie Messer ist jetzt Albert Hoermann, anzusehen wie ein bayrischer Albers, stimmlich etwas stumpf, aber überzeugend in der Todesangst, eine sympathische Leistung. Faszinierend Theo Lingens windiger Polizeichef in der Maske Tartarins, der beste aller bisherigen Tigerbrowns. Als seine Tochter hatte Lotte Lenja einen bemerkenswerten Erfolg, sie hat die Präzision, die man von der Grammophonplatte her kennt, behalten, aber eine Gelöstheit und Wärme des Ausdrucks dazugewonnen, die angenehm überraschte. Hilde Körber war die zarteste aller Pollys, in der Seeräuberballade hatte sie ein paar Nuancen von Eigenwert; das Duett der beiden Frauen ließ zwei konträre Naturelle prachtvoll aufeinanderprallen. Im übrigen: die bekannten Leistungen von Hermann-Schaufuß als Peachum und Cäcilie Lowitys Jenny, Frau Peachum: Frigga Braut, gut, aber (wie auch im Grunde Schaufuß) gegen den Stil des Stückes: nicht Relief, sondern Eindruckesschauspieler, dämonisch und böse, statt kalt. — ei —

Bernsteins „Melo" im Lustspielhaus. Als erste Novität des Lustspielhauses findet die deutsche Uraufführung des „Melo" von Henry Bernstein statt. Kurt Götz spielt die männliche Hauptrolle. Die Regie führt Eugen Robert. Bekanntlich wollte zuerst Elisabeth Bergner in diesem Stücke spielen.

Kunstnachrichten

Die Ausstellung „Das Kind" im Hause des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen am Schöneberger Ufer wird heute nachmittag eröffnet.

Eine Ausstellung neuer Zeichnungen und Aquarelle von George Grosz wurde bei Bruno Cassirer eröffnet.

Die Kunsthandlung Victor Hartberg eröffnet heute, Sonntag, eine Ausstellung von Frans Masereel.

Die Herbst-Ausstellung der Berliner Secession wird nunmehr Sonnabend, 15. November, mittags 12 Uhr, eröffnet.

MacDonald in Schwierigkeiten

Differenzen in der Regierung / Wird Snowden gehen?

London, *8. November*

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Obwohl vorläufig noch einmal durch die Haltung der Liberalen im Unterhaus das Kabinett MacDonald gerettet worden ist, scheint die Gesamtlage für die Arbeiterregierung nicht angenehm zu sein. Nach Mitteilungen im „Daily Expreß" und im „News Chronicle" bestehen die neuen Schwierigkeiten hauptsächlich in einer starken Spannung im Kabinett selbst, die vielleicht sogar zu einem Rücktritt des Schatzkanzlers Snowden, des Ministers für Indien Wedgewood Benn und des Marineministers Alexander führen werde.

Aus der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei sollen in den letzten Tagen eine Reihe von Briefen an MacDonald und Henderson gerichtet worden sein, in denen bittere Klage darüber geführt wird, daß die Regierung sich sowohl gegenüber dem liberalen Plan einer großen Anleihe zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als auch gegen die von Sir Oswald Mosley empfohlenen Maßnahmen völlig ablehnend verhalte. Diese Taktik sei auf die Dauer nicht erträglich.

Sollten sich diese Gerüchte, die in recht bestimmter Form aufgetaucht sind, bewahrheiten, so wäre eine Spaltung im Kabinett nicht ausgeschlossen. Wenn wirklich Snowden zurücktreten sollte, so hätte die Regierung MacDonald in ihm einen ebenso scharfen wie unerbittlichen Kritiker im Unterhause, der ihr sicherlich das Leben nicht angenehm machen würde.

*

Die konservative Presse zeigt sich sehr befriedigt über das Ergebnis der Nachwahl in Shipley, die von den Konservativen mit der Parole eines Schutzes der Wollindustrie gewonnen wurde. Der Kandidat der Arbeiterpartei erklärte nach der Wahl, seine Niederlage sei wohl ein Ergebnis der Unzufriedenheit über die wachsende Arbeitslosenziffer.

Kreuger-Anleihe für Polen?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Warschau, *8. November*

Da die polnische Regierung in den letzten beiden Jahren trotz eifriger Bemühungen neue Auslandsanleihen nicht mehr erhalten hat und ihr in diesen Tagen für immer nach Amerika zurückkehrender Finanzberater Dewey in einer Abschiedsrede gestern feststellte, daß positive Anleihehoffnungen erst nach einer allgemeinen Besserung der Geldlage am Weltmarkt möglich wären, betreibt der polnische Finanzminister zur Zeit Verhandlungen mit dem schwedischen Streichholztrust über eine Verlängerung seines polnischen Monopols gegen eine sofortige Baranleihe.

Der Kreuger-Konzern stellt allerdings, wie man hört, außerordentlich schwere Bedingungen. Er wünscht eine Verlängerung des Monopolvertrages auf weitere 25 Jahre und gleichzeitig erhebliche Erhöhung der Zündholzpreise. Dafür stellt er eventuell die Hergabe von 30 Millionen Dollar zu einem Prozentsatz von nur 7 Prozent in Aussicht, ein Angebot, das für die polnische Regierung in ihrer jetzigen Lage außerordentlich verlockend ist, zumal es sogar noch vor dem Sejmwahlen realisiert werden soll. Die Verhandlungen dürften bereits in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen.

Der Wafd boykottiert die Wahlen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

London, *8. November*

Aus Kairo wird gemeldet, daß die Wafd-Partei und die Liberalen beschlossen haben, die kommenden Wahlen zu boykottieren. Auf diesen Beschluß dürfte die Erklärung des englischen Außenministers Henderson im Unterhaus, nur mit einer ägyptischen Regierung über einen Vertrag zu verhandeln, die das Vertrauen eines alle Volkskreise vertretenden Parlaments besitze, nicht ohne Einfluß gewesen sein. Vermutlich hoffen die Nationalisten, durch Wahl-Boykott den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrags durch die Regierung Sidky Pascha unmöglich zu machen.

Die Unterschlagungen beim Heeresamt

Zahlmeister Martin vor Gericht

Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich erneut mit den Unterschlagungen des Zahlmeisters Hermann Martin zu befassen, der in den Jahren 1925-26 über eine halbe Million Mark bei der Kasse des Heereswirtschafts- und Rechnungsamtes unterschlug. Mit ihm angeklagt ist der Oberinspektor Woitschad, dem Beihilfe zur Amtsunterschlagung und Untreue zur Last gelegt wird. Zu der Verhandlung sind zahlreiche Sachverständige, darunter Professor Strauch und Professor Dr. Birnbaum geladen, da Zweifel bestehen, daß der Angeklagte in vollem Besitz seiner Geisteskräfte ist.

Vorl.: An wen hatte Ihre Kasse Gelder auszuzahlen?

Angekl.: Ich hatte Zahlungen an die elf Wachtkompagnien zu leisten, die nach Berlin kommandiert waren.

Vorl.: Festgestellt ist ein Fehlbetrag von 500 000 Mark. Wie kamen Sie zu diesen Riesenunterschlagungen?

Angekl. (sehr erregt): Wenn ich morgens ins Büro kam, dann standen schon sechs oder sieben Leute da und pumpten mich an. Wenn ich ihnen nicht den Gefallen tat, dann wurde ich ja sofort hinausgeworfen.

Vorl.: Das ist doch wohl kaum denkbar, daß Sie deshalb Ihre Stellung verlieren sollten, weil Sie Bittsteller abwiesen?

Der Angeklagte schildert weiter, wie das Defizit in seiner Kasse immer größer geworden ist. Schließlich stellte er eine ganze Kompanie mehr in seine Rechnung ein, um auf diese Weise durch Fehlbuchungen seine Unterschlagungen verdecken zu können.

Vorl.: „Sie haben dabei Beträge verbucht für Kompagnien, die gar nicht da waren?"

Angekl.: „Ob sie hier waren oder nicht, das war mir ganz gleich."

Schlacht zwischen Reichsbanner und Hitlerleuten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Brandenburg a. d. H., *8. November*

In der dicht bei Brandenburg gelegenen Industriesiedlung Kirchmöser kam es am Freitag abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die in einem dortigen Lokal eine Versammlung anberaumt hatten. Sowohl aus Brandenburg als auch aus Burg und Magdeburg waren Sturmtrupps der Nationalsozialisten auf Lastautos eingetroffen. Die Ortsgruppe des Reichsbanners in Kirchmöser in Stärke von etwa 100 Mann wollte ebenfalls an der Versammlung teilnehmen. Aber schon vor Beginn, bei Eintritt in den Saal, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Im Nu war eine wüste Schlacht im Gang. Reichsbanner und Nationalsozialisten schlugen mit Stuhlbeinen und Biergläsern aufeinander los. Sämtliche Stühle und die gesamte Einrichtung des Lokals wurden dabei zerstört. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte und Schwerverwundete, die in der Unfallstation von zwei Aerzten verbunden wurden.

Die Gendarmerie von Kirchmöser war vollkommen machtlos. Das aus Brandenburg zu Hilfe gerufene Ueberfallkommando traf nicht ein, da die Polizei dort ebenfalls zum Schutze verschiedener Versammlungen gebraucht wurde.

Ein Oderdeich durchstoßen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Frankfurt a. d. O., *8. November*

Im Lauf des Freitags wurde im Odergebiet an verschiedenen Stellen ein Bruch der Deiche befürchtet, wodurch mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt worden wären. Unter Aufbietung aller Kräfte arbeitete man an der Verstärkung der Deiche, ohne jedoch die Gefahr gänzlich bannen zu können. So entschloß man sich am Freitag abend, oberhalb von Frankfurt an der Eilangmündung den Oderdeich zu durchstoßen und die Polder vollaufen zu lassen.

Dieser Durchstich wurde in den Abendstunden vorgenommen und brachte Frankfurt und dem Gebiet unterhalb von Frankfurt eine fühlbare Entlastung. Wenn auch ein Absinken des Wassers nicht zu bemerken war, so wurde doch ein weiteres Steigen im Gebiet unterhalb von Frankfurt verhindert.

Große Deichbruchgefahr bestand bei Niemaichkleba, im Kreise Guben. Dort hielt ein Deich den anbrängenden Wassermassen nicht mehr stand und ließ bereits das Wasser in armdicken Strahlen durch. Der Amtsvorsteher ließ sofort alle männlichen Personen über 16 Jahre aus sämtlichen umliegenden Dörfern alarmieren, ferner wurden sämtliche Gespanne zur Hilfeleistung herangezogen. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es den mehr als 300 Helfern in 12stündiger Arbeit, den Deich so zu verstärken, daß die Gefahr als gebannt gelten konnte.

Da aus Oberschlesien eine neue Hochwasserwelle gemeldet wird, die die Höhe der jetzigen Hochwasserwelle erreichen dürfte, und mit einem Ablaufen des Wassers vorerst nicht gerechnet werden kann, wird die Gefahr Mitte nächster Woche im märkischen Odergebiet wieder zunehmen.

Deutsche Städtebau-Erfolge im Ausland. In dem großen Wettbewerb um den Generalbebauungsplan für Madrid hat der Dr.-Ing. Hermann Jansen, Professor für Städtebau an der Technischen Hochschule Berlin, für seine gemeinsam mit dem Madrider Architekten de Zuaso-Ugalde eingereichte Arbeit den ersten Preis in Höhe von 100 000 Peseten erhalten. Mitarbeiter an seinem Entwurf waren ferner der Berliner Architekt Ewald Ludicke und — für die eisenbahntechnischen Vorschläge — Dr.-Ing. Otto Blum, Professor für Eisenbahnbau an der Technischen Hochschule Hannover. Einen weiteren Preis in Höhe von 25 000 Peseten erhielt die von dem Madrider Professor für Städtebau Cort in Gemeinschaft mit dem Senior des deutschen Städtebaus, Geheimrat Dr.-Ing. Joseph Stübben (Münster), eingereichte Arbeit.

0092

Brandstiftung eines „Toten“

Safran der Versicherungsschwindler

Die Berliner Kriminalpolizei hat in diesen Tagen einen Versicherungsbetrug aufgedeckt, der in der Reihe dieser Verbrechen wohl einzigartig dasteht. Unter aufsehenerregenden Umständen wurde auf dem Bahnhof Wittenberge an der Elbe der 30 Jahre alte frühere Lehrer und jetzige Kaufmann Fritz Safran aus Schlippenbeil in Ostpreußen, der zuletzt in Rastenburg wohnte, festgenommen. Die Festnahme erfolgte, als Safran gerade den Hamburger Zug verlassen hatte.

In der Nacht zum 15. September d. J. brannte das dem Kaufmann Safran in Rastenburg gehörige Möbelgeschäft, das größte des Ortes bis auf die Grundmauer nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand die Feuerwehr unter den Trümmern die verkohlte Leiche eines Mannes, in der man die Ueberreste des Kaufmanns Safran zu erkennen glaubte. Der Tote trug die goldene Uhr und den Ring, die Safran gehörten, und die Frau des Kaufmanns hatte gesehen, daß ihr Mann kurz vor Ausbruch des Brandes noch ins Geschäft hinübergegangen war. Es bestand also kein Zweifel, daß Safran in den Flammen den Tod gefunden hatte. Der Geschäftsmann, der in dem Ort allgemein beliebt war, wurde mit allen Ehren begraben.

Eines Tages ergab sich im Laufe der Ermittlungen der Königsberger Landeskriminalpolizei, daß es sich bei dem Feuer zweifellos um vorsätzliche Brandstiftung gehandelt hatte. Jetzt stellte es sich auch heraus, daß Safran überall große Schulden hinterlassen hatte, sogar in Betrügereien, wie Wechselfälschungen, verwickelt war. So war es also durchaus möglich, daß Safran selbst das Feuer angelegt hatte, um sich erstens seinen Schwierigkeiten zu entziehen, dann aber auch um die große Versicherungssumme für seine Familie zu erhalten.

Bei den weiteren Ermittlungen zeigte sich, daß Safran die Brandstiftung tatsächlich verübt hatte und dabei seine Buchhalterin, Fräulein Guttknecht, seinen Buchhalter Kiewiet und die Expedientin Augustin ins Vertrauen gezogen hatte. Alle drei wurden jetzt festgenommen. Die Frau des Kaufmanns war in das Vorhaben ihres Mannes nicht eingeweiht gewesen. Safran, der als ehemaliger Lehrer für den Warenhausbetrieb zu wenig Fachkenntnisse besaß, aber große Ansprüche an das Leben stellte, hatte sein Unternehmen allmählich zugrunde gerichtet, es aber verstanden, der Außenwelt gegenüber seine wahre Lage zu verheimlichen. Der Buchhalter, mit dessen Hilfe er schließlich das Feuer im Möbellager des Warenhauses legte, sagte aus, daß er Safran in der darauffolgenden Nacht bei sich verborgen gehalten habe und daß sein Chef am nächsten Morgen nach Gerdauen abgefahren sei. Somit stand fest, daß die aufgefundene Leiche nicht die des Kaufmanns Safran war. Die Fahndung nach Safran wurde eingeleitet.

Gestern gewahrte nun auf dem Spandauer Bahnhof ein Rastenburger Bürger im Hamburger Zug einen Mann, in dem er zu seinem nicht geringen Erstaunen den Kaufmann Safran erkannte, den er für tot hielt. Er benachrichtigte sofort die Polizei, und diese setzte sofort alle Stationen in Kenntnis, die der Zug berühren mußte. **Auf dem Bahnhofe Wittenberge erblickten die Beamten den Kaufmann in dem Augenblick, als er sich am Bahnhofsbüfett eine Tasse Kaffee geben ließ. Als sie sich ihm näherten, zog Safran einen Revolver aus der Tasche und machte Miene, sich zu erschießen. Den Beamten gelang es jedoch, ihm die Waffe aus der Hand zu reißen und Safran zu verhaften.** Er wurde sofort ins Berliner Polizeipräsidium gebracht, wo er zur Zeit noch von Kriminalrat Gennat vernommen wird.

Das bisherige Verhör ergab folgendes: Safran war von Gerdauen aus bis Frankfurt a. d. O. gefahren. Von dort hat er die Reise im Auto bis Berlin fortgesetzt, wo er bei dem Bruder seiner Expedientin Augustin in der Lausitzer Straße Unterschlupf fand. Da er die Absicht gehabt hat, nach Brasilien auszuwandern, lernte er tagsüber Englisch und Spanisch und wagte sich erst nachts auf die Straße. In der fündigen Angst, ergriffen zu werden, trug er sich wohl auch mit Selbstmordgedanken, was schon daraus hervorgeht, daß man bei ihm einen Abschiedsbrief an seine Frau fand. Erst gestern faßte Safran Mut, nahm die Ausweispapiere seines Gastgebers, die auf den Namen des Zimmermanns Hans Augustin lauten, und besorgte sich darauf eine Schiffskarte. Mit der Eisenbahn wollte er Hamburg erreichen. Der Zimmermann ist ebenfalls zum Verhör vorgeführt worden.

Bei seiner Vernehmung ist Safran außerordentlich wortkarg. Er gibt nur das notwendigste an, so daß bisher auch noch nicht festgestellt werden konnte, wer der Tote ist, den man in dem abgebrannten Warenhaus aufgefunden hat. Man vermutet allerdings, daß sich der Kaufmann die Leiche eines in einem Nachbarort Rastenburgs kurz vor dem Brande eines natürlichen Todes gestorbenen Mannes verschafft hat. **Einem Gerücht nach soll Safran den Toten, der schon beerdigt war, ausgescharrt und in seinem Auto in die Fabrik gebracht haben, wo er ihm dann Ring, Uhr und seine eigenen Kleider angetan hat.** Der Zweck dieser schauerigen Tat war natürlich der, seinen eigenen Tod vorzutäuschen, seiner Familie dadurch auch noch die Lebensversicherung zukommen zu lassen und seine Flucht zu bemänteln.

Und der Regen regnet . . .

Jetzt sind also auch wir in den Bereich einer Regenzone gelangt. Und es sieht so aus, als ob wir vorläufig nicht so schnell wieder aus ihr herauskommen werden. Ein Trost bleibt uns jedoch: es wird wärmer werden.

Die Niederschläge sind dadurch entstanden, daß warme ozeanische Luftmassen auf die kühlen Luftschichten, die über ganz Deutschland lagern, aufgeglitten sind. Hinter der warmen Luft folgt eine Störungslinie und hinter dieser ein Gutwettergebiet, das uns bald erreichen dürfte und Besserung bringen wird. Diese Besserung wird aber voraussichtlich nur vorübergehend sein, da ihr von Island her abermals Depressionen und Einbrüche ozeanischer Luftmassen folgen werden. Somit wird uns nach kurzer Trockenheit wieder Regen heimsuchen. Gleichzeitig aber werden die Temperaturen um mehrere Grade steigen. Die Prognose für das Wochenende lautet jedenfalls:

Trübe, regnerisch, aber bedeutend wärmer als in den letzten Tagen.

Frenzel-Prozeß mit Schwierigkeiten. Der Frenzel-Prozeß scheint unter einem Unstern zu stehen. Nachdem vor einigen Tagen der Anklagevertreter Staatsanwalt Stargard an Gelbsucht erkrankt und beträgerig geworden ist, kommt jetzt aus Krahne bei Brandenburg die Nachricht, daß ein Schöffe gleichfalls wegen Krankheit der Verhandlung fernbleiben muß. Ein Ersatzschöffe konnte nicht gefunden werden. Es ist noch nicht ersichtlich, wie unter diesen Umständen der Prozeß zu Ende geführt werden wird.

Revolutionsfilme in der Kamera. Die Kamera bringt in ihrem neuen Programm einen Querschnitt durch fünf Revolutionsfilme. Die Szenen aus Pudowkins „Sturm über Asien“ und Eisensteins „Potemkin“ und „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ wirken auch in dieser Zusammenstellung unmittelbarer und stärker als „Der Mann, der das Gedächtnis verlor“ (Regie Ermler) und „Menschenarsenal“ (Regie: Room). Zum Schluß läuft noch Friedrichs Feinfilm „Die Weber“ (nach Gerhart Hauptmann) mit Paul Wegener, Wilhelm Dieterle, Hermann Picha, Theodor Loos, H. H. von Twardowsky, Camilla von Hollay und Hertha von Walther.

Ausstellung der Heimarbeiterinnen. Vom 6. bis 12. November täglich 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr veranstaltet der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen wie alljährlich eine Ausstellung von Arbeiten seiner Mitglieder in den Räumen seiner Hauptgeschäftsstelle, Berlin W 30, Nollendorfstraße 15. Die hier ausgestellten Kleider, Wäschestücke und Handarbeiten stammen von Heimarbeiterinnen aus dem ganzen Reich. Mancherlei für Weihnachten werden die Käuferinnen hier finden. Wäsche von der einfachsten bis zur eleganteren Ausführung, Schürzen aller Art, gefickte Kleider für Kinder, junge Mädchen und Erwachsene, Decken in Lochstickerei und feingestrickte Filetdecken. Die Berliner Heimarbeiterinnen lassen Anfang Dezember noch eine Sonderausstellung ihrer Arbeiten in der Wirtschaftshöhle, Oranienstr. 10, folgen.

Fest der Technik im Zoo. Daß im Zoo ein Fest der Technik stattfand, konnte schon der Ahnungslose den Heimeilenden an den Lombolagewinnen, die sie vorsichtig im Arm trugen, ansehen. Da gab es lauter praktische Dinge, elektrische Kannen und Kocher, elektrische Bügeleisen und anderes Gerät. Wer aber eine Wanderung durch die Gesamtfläche des Zoo antrat, der staunte wohl über die Besuchermenge (3500 Personen) dieses ruhigen und eleganten Festes. Um alle unnötigen Kosten zu vermeiden, hatten die Einladenden, die technisch-wissenschaftlichen Vereine und einige große Berufsorganisationen, auf Vorführungen verzichtet. Denn das finanzielle Ergebnis des Festes fließt ohne Abzug den Unterstützungskassen für Ingenieure, Chemiker, Architekten zu, besonders auch der Ingenieurhilfe. Die Kapellen (Kermbach, Hoffmann, Fredrich, Böttcher, Williams und die russischen Balalaika-Spieler) ließen ihr Konzert erst nach ein paar Stunden in Tanzmusik übergehen. Zu dem festlichen Charakter des Balls trugen besonders die Damen bei, die sich in stummer Werbebrosche für „Schwarz und Weiß“ entschieden hatten. Unter den zahlreichen Ehrengästen Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, der ungarische Gesandte Koloman von Kanya, der spanische Botschafter Dr. Espinosa de los Monteros, Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Graf von Arco, Generaldirektor Dr.-Ing. Köttgen, Professor Dr. Parseval, Dr. Siemens und viele andere.

Ein Postzug ausgeraubt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

***San Francisco**, 8. November*

Bei Nobel, zwölf Meilen östlich von San Franzisco, gelang es einer sechs Mann starken Räuberbande, den Southern Pacific-Postzug zum Halten zu bringen und mit 60 000 Dollar zu entkommen.

Zwei Mann der Bande waren als Reisende mit dem Zug mitgefahren und hatten an einer vorher vereinbarten Stelle den Zug durch Bedrohung des Lokomotivführers zum Stehen gebracht, während die anderen mit Maschinengewehren und Dynamitbomben die Mitfahrer in Schach hielten und das Geld an sich nahmen.

Milde Urteile gegen Nationalsozialisten. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in dem vor dem Hufsumer Schöffengericht verhandelten Prozeß gegen die Nationalsozialisten Dr. Grantz und Genossen wegen Körperverletzung, begangen an kommunistischen Besuchern einer Nationalsozialisten-Versammlung in Wesselburen, das Urteil gesprochen. Das Gericht sprach Dr. Grantz und den Angeklagten Krüger (Wesselburen) frei. Die übrigen Angeklagten Hoppe, Martens und Walter Möller wurden zu Geldstrafen von je 100 Mark verurteilt.

Fawag-Direktoren auf freiem Fuß. Durch Beschluß des Landgerichts erfolgte heute die Haftentlassung des Direktors der Südwestdeutschen Bank, Sauerbrey. Damit sind sämtliche Direktoren der Fawag, die in Haft waren, wieder auf freiem Fuß.

Grzesinski und Weiß beim Verhör der Uhrmacher-mörder. Die Vernehmungen der Mörder des Uhrmachers Ulbrich wurden am Freitag nachmittag fortgesetzt. Dem Verhör wohnten Polizeipräsident Grzesinski und Vizepräsident Weiß bei. Wesentlich Neues haben die Vernehmungen nicht ertrackt. Der Mordplan war gemeinsam besprochen worden, die zum größten Teil jetzt beschlagnahmte Beute sollte unter alle verteilt werden.

Das keimende Leben. Dieser Film vom Werden des Menschen, der unter Professor Dr. Wilhelm Liepmanns wissenschaftlicher Leitung hergestellt wurde, ist nach Entscheid der Filmprüfstelle für Jugendliche und für öffentliche Theatervorstellungen verboten. Die Prüfstelle, die ihn weder verstümmeln, noch der Sensation verfallen lassen wollte, hat ihn nur zur Vorführung vor Aerzten, Schwestern, Heilpersonal und Medizinstudenten freigegeben. Der Film, der einem geladenen Publikum gestern im Institut für Frauenkunde gezeigt wurde, stellt den Werdegang des Menschen von der Zeugung bis zur Geburt dar. Natürliche und künstliche Präparate werden gezeigt und an Trickzeichnungen die feinsten und wundersbarsten Vorgänge darzustellen versucht. Wir sehen alle Stadien der Entwicklung vom befruchteten Ei zum geburtsreifen Fetus. Mit vergleichen sein Wachstum, beobachten seine Atmung, den Blutkreislauf zwischen Mutter und Kind, die durch Röntgenaufnahmen deutlich gemachten, noch nicht durch Gelenke verbundenen Knorpelgebilde. Originalaufnahmen der Schwangerschafts-Bestimmung in den frühesten Wochen (nach Aschheim-Zondek), den natürlichen Vorgang der normalen Geburt, einen operativen Eingriff und den Geburtsvorgang bei herausgenommener Gebärmutter zeigt der Bildstreifen, bringt endlich reizende Aufnahmen aus der Säuglingsstation des Cäcilienhauses und das Wichtigste über Säuglingspflege. Der Schöpfer des Films will durch die Einsicht in diese geheimnisvollen Vorgänge im weiblichen Organismus den Wert mütterlichen Seins betonen, und auf die Aufgabe hinweisen, den Frauen, die neues Leben gebären sollen, vor allem den arbeitenden Frauen, nach Möglichkeit zu helfen und sie über Hygiene der Schwangerschaft und des Wochenbetts aufzuklären.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

Die Täter geflüchtet

Heute vormittag um 12 Uhr wurde in Berlin wieder ein schwerer Ueberfall auf einen Kassenboten verübt. Der 35jährige Bote des Deutschen Lichtspielsyndikats, Willi Strobel, aus der Oranienstraße 69, wurde im Hausflur der Bank für Montanindustrie in der Kanonierstraße 17-20, von einem unbekannten Täter überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Aktentasche, in der sich 3000 Mark befanden, beraubt.

Strobel war auf dem Postscheckamt gewesen und hatte dort im Auftrag seiner Firma 3000 Mark abgehoben. Dann sollte er bei der Bank für Montanindustrie Quittungen für Schecks abholen. Als er den Hausflur betrat, sprang von hinten ein Mann auf ihn zu und schlug ihm mit einem stumpfen Gegenstand so wuchtig auf den Kopf, daß er bestinnungslos zusammenbrach und am Fuße der Treppe liegen blieb. Als Strobel aus seiner Ohnmacht erwachte, war der Täter mit der Mappe verschwunden. Die Polizei erschien sogleich am Tatort und nahm die Nachforschungen nach dem Räuber auf, doch konnte bisher keine Spur von ihm gefunden werden. Man vermutet, daß er noch einen Komplizen hatte. Strobel hat einen Blutergüß am Kopf und Hautabschürfungen davongetragen. Er mußte zur Rettungsstelle Roonstraße gebracht werden. Seine Verletzungen haben ihn so geschwächt, daß eine ausführliche Vernehmung noch nicht hat stattfinden können.

Brand in Ruhleben

Sieben Pferde umgekommen

Gestern nacht gegen 12 Uhr brach in einem Stall auf der Trabrennbahn Ruhleben ein Brand aus, dem der gesamte Stall mit sieben Pferden zum Opfer fiel.

Es handelte sich um einen Holzfeuerwehrstall, der an der hinteren Seite der Rennbahn, hinter einer großen Tribüne stand. Wegen dieser isolierten Lage hatte der Wächter, der um 1/12 Uhr noch einen Rundgang angetreten hatte, von dem Feuer nichts bemerkt. Ein Bahnbeamter sah dann von der Bahnseite aus den schon in Flammen stehenden Stall. Er benachrichtigte die Spandauer Feuerwehr, die sofort erschien, aber nichts mehr retten konnte. Der Stall brannte vollständig nieder, die sieben darin befindlichen, dem Rennstallbesitzer Elias, Gestüt Briesen, gehörigen Pferde kamen um. Der Sachschaden ist durch den Verlust zweier Rennwagen und des samten Geschirrs beträchtlich. Die Pferde selbst, von denen drei Jährlinge und vier ältere, aber noch nicht im Rennen gelaufene Pferde waren, gehörten nicht zur ersten Klasse.

Das Löschen der Trümmer machte der Feuerwehr noch erhebliche Schwierigkeiten, da an der Hinterfront der Rennbahn keine Hydranten eingebaut sind und deswegen erst eine etwa ein Kilometer lange Schlauchleitung bis zur Brandstelle gelegt werden mußte.

***Frankfurt a. M.**, 8. November*

In der Fahrzeug-Lackiererei der Opelwerke in Rüsselsheim ist heute vormittag ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte wegen der gewaltigen Rauchentwicklung an den eigentlichen Brandherd noch nicht herankommen. Der Lack gewährt dem Feuer reichliche Nahrung, so daß der Brand rasch um sich greift. Die Ursache des Brandunglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Meldungen von überall

Hamburg. Vom Schwurgericht Hamburg ist der Heizer Hinrichs, gegen den die Staatsanwaltschaft wegen Erschießung seiner Frau die Todesstrafe beantragt hatte, wegen Totschlags zu acht Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht nimmt an, daß Hinrichs den Vorsatz gehabt hat, seine Frau zu töten, aber daß er nicht mit Ueberlegung gehandelt habe.

Weimar. Im Jenaer Vorort Lichtenhain wurde am Freitag abend die bisher in einem Damenkonfektionsgeschäft in Jena als Direktrice beschäftigte, 36 Jahre alte, aus Magdeburg stammende Frau Marta Zeller mit einem Schuß im Hinterkopf auf der Straße tot aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den Ehemann, den früheren Privatförster Emil Zeller, der zuletzt in Rasberg bei Zeitz gewohnt hat.

Bayonne. Vor der Mündung des Adour bei Bayonne ist der italienische Dampfer „Santa Rita“ infolge des hohen Seegangs gescheitert. Die 23 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, Schiff und Ladung dagegen sind verloren.

Personalien. Der bisherige Amtsgerichtsrat Dr. Dr. Georg Krauß ist aus dem Justizdienst ausgeschieden und unter Ernennung zum Oberfinanzrat als Justitiar in das preußische Finanzministerium übergetreten. Dr. Krauß ist jahrelang in Paris als Dolmetscher bei internationalen Konferenzen tätig gewesen und hat als erster Deutscher nach dem Krieg an der Sorbonne zum französischen Doktor der Rechtswissenschaft promoviert. Zuletzt war Dr. Krauß als Autospezialrichter in Moabit und als Hilfsrichter beim Kammergericht tätig.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 529

mit Kurszettel der Berliner Börse

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Sonnabend, 8. November 1930, abends

Bei kleinen Umsätzen behauptet

Nur geringe Kursschwankungen

Die letzte Börse der Woche setzte unter dem Eindruck der Vortagsbaisse in New York in schwächerer Tendenz. Die durchschnittlichen Abschläge zu den ersten Kursen bewegten sich bei den schweren Werten zwischen 2 und 3 Punkten, das Gros war 1—1½ Punkte niedriger. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, da Orders so gut wie nicht vorlagen. Auch der Verlauf brachte zunächst weder eine Aenderung in der Tendenz, noch im Geschäftsumfang, die Kurse stagnierten. Erst späterhin zeigten sich auf Grund von Wochenend-Deckungen allenthalben Besserungen, die sich durchweg zwischen 1 und 2 Punkten bewegten, so daß nur in wenigen Fällen die Schlußnotierungen vom Vortag wieder erreicht wurden. Das Geschäft war unverändert klein, die Stimmung jedoch etwas zuversichtlicher.

Am Montanmarkt eröffneten Gelsenkirchen mit 85 um 3 Punkte niedriger, jedoch vollzog sich dieser Rückgang bei geringfügigen Umsätzen. Rheinische Braunkohle gaben bis 171¼ (— 1¼) nach, Phönix bis 64⅛ (— 2⅛), waren aber im Verlaufe leicht gebessert. Von Kali-Aktien setzten Salzdetfurth mit 258 (— 3¼) ein, später 260. Unter den chemischen Werten lagen Farben mit 137⅜ um 2⅛ Punkte eiedriger, besserten sich dann auf 138⅜. Am Elektromarkte konnten Siemens nach 176 (— 2) wieder auf 178 anziehen. A. E. G. waren nach 112¼ (— 1½) bis 113⅛ gebessert und Gesfürel nach 118⅛ (— 2½) bis 119¼ erholt. Schwächer lagen Chade mit 291 (— 3). Kunstseide-Aktien waren ebenfalls etwas angeboten, doch konnten sich Aku nach 67¼ (— ½) auf 68¼ bessern, Bemberg 68½ (— 1). Nordd. Wollkämmerei waren mit 58 (— 1½) schwächer. Am Spritmarkte gaben Schultheiss mit 172½ (— 2¾) nach, dann 173½, Ostwerke 138 (— 2). Svenska waren um 4 M (279) schwächer, B. M. W. gingen auf 55¾ (— 2¼) zurück, dann 55é. Etwas fester lagen Gebr. Junghans mit 27½ (+ 1½) sowie Otavi auf die günstigeren Meldungen über die Kupferverhandlungen mit 32½ (+ 1¼) recht. Bahn- und Schiffahrtstktien hatten ruhiges Geschäft und waren bis zu 1½ Punkten niedriger. Unter den Banken waren Danatbank mit 148¾ (— 1¾) wieder etwas schwächer und später mit 149 nur ewnig erholt. Reichsbank waren nach einem tiefsten Kurs von 225¾ (— 3¼) bis 226¾ erholt.

Am **Versicherungsmarkt** war die Tendenz uneinheitlich. Aachen-München konnten von den Verlusten der Vortage 15 Punkte aufholen und notierten 850. Auch Kölner Rück waren mit 446 um 4 Punkte gebessert. Nationale Stettin hingegen lagen schwach 435 (— 10), Allianz 173 (— 1), Nordstern Allgemeine 205 (unverändert).

Getrennte Notiz für Polenforderungen

Am Rentenmarkt bildeten die Erörterungen über die Verschiedenheit der Anleihetexte für die bisher gehandelten Schuldbuchforderungen, und die für die in Polen Geschädigten neu eingetragenen Forderungen das Hauptgesprächsthema. Die um 14 Tage differierende Fälligkeit der Zinsbeträge würde keine besondere Schwierigkeit bedeuten. Es hat sich aber herausgestellt, daß in der ursprünglichen Kategorie die Fälligkeit nicht an einem bestimmten Termin, sondern „bis spätestens zu" einem bestimmten Termin bezeichnet ist, während die neuen Forderungen an den festgesetzten Terminen fällig sind. Man nimmt zwar an, daß das Gesetz über die Regulierung der Liquidationsschäden in Polen in dieser Beziehung dem Anleihetext der bereits bestehenden Schuldbuchforderungen angepaßt wird. Solange dies aber nicht geschehen ist, hat die Börsenkommission beschlossen, ab Montag getrennte Notizen feststellen zu lassen. Nach dem Druck der letzten Tage trat zum Wochenschluß eine geringfügige Erholung ein. Im übrigen war das Geschäft am Rentenmarkt völlig leblos, die Kurse hielten sich fast durchweg auf Vortagsniveau. Reichsbank-Vorzugsaktien gaben auf 87⅜ nach. Altbesitzanleihe eröffnete etwas schwächer, 54⅛, und gab im Verlauf auf 54 nach.

Reichsschuldbuch-Forderungen

Fällig 31. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief						
						1940	69,63	71,13	1946	67,13	68,38
			1935	—	—	1941	69,00	—	1947	67,13	68,38
1931	—	—	1936	79,13	80,75	1942	68.00	69,00	1948	67,38	—
1932	—	—	1937	75,13	75,88	1943	67,50	68.63	Aufb.-Zu-	—	27,25
1933	92.73	93,50	1938	72,63	—	1944	67,38	68.63	do. 45	—	—
1934	90,13	—	1939	69,88	71,38	1945	67,50	68,88	do. 46-48	—	—

*

Am **Geldmarkt** ging der Satz für Warenwechsel auf ca. 5⅜ zurück. Dies war der einzige Fortschritt, der in der langsamen Entspannung des Geldmarktes am Wochenschluß zu beobachten war. Tagesgeld wurde unverändert mit 5½—7½ pCt. gehandelt und war nur vereinzelt für erste Nehmer mit 5¼ pCt. erhältlich. Monatsgeld unverändert 6—7½, Privatdiskonte 4¾ pCt. für beide Sichten.

Franc am Goldpunkt

Der amtliche Kurs für Auszahlung Paris erreichte mit 16,488 den Punkt, zu welchem Goldversendungen nach Paris für die Reichsbank in Frage käme; für die private Bankwelt blieben Goldtransaktionen allerdings noch ohne Profit. Wie wir erfahren, ist jedoch der Bedarf an französichen Zahlungsmitteln befriedigt worden, ohne daß die Reichsbank eine neue Goldsendung vorgenommen oder bei ihrem in Paris unterhaltenen Depot einen Goldverkauf getätigt hätte. Gegen London befestigte sich der Kurs auf 123,64. Die Reichsmark blieb dem Dollar gegenüber fast unverändert, so daß Auszahlung New York mit 4,1960 nur geringfügig höher, London mit 20,381 unverändert notiert wurde. Die Sterling-Devise lag international wieder schwach und ging gegen New York auf 4,8573 zurück. Fest lagen Stockholm mit 18,11⅝ und Madrid mit 42¾ gegen Sterling, während Zürich sich auf 25,03½ leicht ermäßigte.

Disk.	Reichsbank Diskont 5 % Lombard 6 %	Einheit	Devisen 8. 11. Geld	Devisen 8. 11. Brief	Devisen 7. 11. Geld	Devisen 7. 11. Brief	Noten 8. 11. Geld	Noten 8. 11. Brief	Noten 7. 11. Geld	Noten 7. 11. Brief
3	Holland . . .	100 Guld.	168,72	169,06	168,73	169,07	168,44	169,12	168,51	169,19
2½	Belgien . . .	100 Belga	58,46	58,58	58,45	58,57	58 30	58,54	—	—
4	Oslo	100 Kr.	112.1.	112,35	112,13	112.35	111,85	112,29	—	—
4	Kopenhagen .	100 Kr.	112,13	112.35	112.10	112,32	111.96	112,40	111.83	112,27
3½	Schweden . .	100 Kr.	112,42	112,64	112,37	112,59	112.23	112.67	112.10	112,54
5	Danzig . . .	100 Guld.	81 44	81.60	81,45	81.61	81.29	81,61	81 26	81,58
6	Helsingfors .	100 Fm.	10 548	10.568	10.548	10,568	—	—	10 48	10,52
5½	Italien . . .	100 Lire	21.94	21.98	21.94	21.98	21,88	21.96	21,91	21.99
3	London . . .	1 Lstr.	20.361	20,401	20.361	20,401	20.345	20.425	20,335	20.415
—	do. kleine .	1 Lstr.	—	—	—	—	20,327	20 407	20.321	20.401
2½	New York . .	1 Dollar	4,192	4,200	4.1915	4,1995	4.187	4.207	4.185	4.206
—	do. kleine .	1 Dollar	—	—	—	—	4.175	4.195	4.178	4.198
2½	Paris	100 Frcs.	16,468	16.508	16,462	16,502	16.445	16.505	16.441	16.501
2½	Schweiz . . .	100 Frcs.	81,34	81.50	81.33	81.49	81.24	81.56	81,24	81.56
6	Spanien . . .	100 Pes.	47.53	47.63	47.65	47,75	47.31	47,49	47.40	47.60
5	Wien	100 Schill.	59,035	59.155	59.02	59.14	58,88	59,12	58.88	59.12
4	Prag . .	100 Kr.	12,436	12,456	12.432	12,452	—	—	12,39	12.45
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12.38	12,44	12,38	12,44
5½	Budapest . .	100 Pengö	73.345	73.485	73,345	73,485	73.18	73.48	73.16	73,46
7	Buenos-Aires .	1 Pap.-Pes.	1.445	1,449	1,452	1.456	1,418	1,438	1.42	1,44
9	Sofia . . .	100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3.043	—	—	—	—
5,11	Japan . . .	1 Yen	2,081	2,085	2.081	2,085	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.427	0.429	0.429	0.431	0,39	0,41	0,41	0,43
5½	Jugoslawien .	100 Dina	7 425	7.439	7,429	7.443	7,39	7,41	7,39	7,41
8	Lissabon . .	100 Escud	18 80	18.84	18.80	18,84	—	—	—	—
—	Istanbul . .	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Athen	100 Drach.	5,43	5,44	5,430	5,447	—	—	—	—
—	Canada . . .	1 k. Doll.	4,196	4.204	4,196	4,204	4.172	4,192	—	—
—	Uruguay . . .	1 G. Peso	3.357	3.363	3.367	3,373	—	—	—	—
9	Rumänien . .	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2,492	2,47	2,49	—	—
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20.885	20.925	20,885	20.925	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,09	92.27	92,09	92.27	—	—	—	—
8	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	111.64	111.86	111,64	111.86	—	—	—	—
7	Riga	100 Latts	80 69	80.85	80 67	80.83	—	—	—	—
6	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96	—	—	—	—

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	85 00	Wintershall	132 00
Bergbau Lothr.	37 00	Müller Kaffee	26 00	Burbach	128 00
Brown Boveri	—	National-Film	90 00	Sloman Sal.	75 00
Döring & Lehrm.	—	Oehringer Bergb	201 00	Südsee Phosphat	—
Dt. Lastauto	—	Phönix Zahnbed.	33 00	*Diamond ord.	5 00
Dt. Petroleum	69 50	Ravené Stahl	—	* do. pref.	5 75
Dux Porzellan	—	J. D. Riedel	—	Kaoko Ld. u M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	38-39	Salitrera	120 00
Frister & Roßm.	—	Stoewer Auto	14 00	*Chade junge	—
Glückauf Bergb	37 50	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	—
Grk. Frank	112 00	Terrafilm	—	*do. span. do.	—
Gummi-Elbe	100 00	Ufa	90 00	Mexik. A-Skr.	—
Hansa Lloyd	—	do. Bonds	92 25	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	155 00	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	1 00
Kabel Rheydt	144 00				
Lerche & Nippert	—	Adler Kali	—	Russenbank	0 55
Linke Hofmann	65 50	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	—
Masch. u. Krb.	—	Hannover Kali	—	do. M-Priorit.	—

* In Mark per Stück

Stille Nachbörse

Nachdem die Wochenschluß-Deckungen beendet waren, blieb an der Nachbörse das Geschäft außerordentlich gering, und nach den Schlußkursen traten kaum mehr Veränderungen ein. Lediglich Siemens lagen bei 178 (erster Kurs 176) und Salzdetfurth bei 259½ (258), ½ pCt. fester. Farben unverändert 138⅝ (137⅝), Danatbank 150¼ (149¼), Reichsbank 228½ (226¾), Deutsche Linoleum 121¼ (122), Otavi 32⅝ (32½), Thüringer Gas 156, Neubesitzanleihe 6½ (6½).

Stabilisierung auf Basis von 40 Peseten pro Pfund, Wie die „Journée Industrielle" zu berichten weiß, seien die Vorbereitungen für die Stabilisierung des spanischen Peseta so gut wie abgeschlossen. Die feste Haltung der spanischen Valuta in den letzten Tagen zeige, daß man bereits in der Vorperiode der Stabilisierung eingetreten sei. Als Stabilisierungskurs werde voraussichtlich der Kurs von 40 gegenüber dem englischen Pfund gewählt werden.

Kunstseide 20 Prozent billiger

— Mit sofortiger Wirkung

Die Azetat G. m. b. H. in Lichtenberg, die dem I. G. Farben-Konzern gehört, und die Rhodiaseta AG. in Freiburg haben beschlossen, mit sofortiger Wirkung eine Ermäßigung der Azetat-Kunstseidenpreise um ca. 1,20 RM pro kg, d. h. 10 pCt., vorzunehmen. Darüber hinaus sind die Preise für geschlichtete Ware, das ist Ware minderer Qualität, um 2 RM pro kg gesenkt worden, so daß sich insgesamt eine durchschnittliche Verbilligung um etwa 20 pCt. ergibt.

*

Der immer weitere Abbau der Naturseiden-, Wolle- und Baumwoll-Preise hat bereits wiederholt in der jüngsten Vergangenheit Preisermäßigungen der englischen, französischen und amerikanischen Kunstseiden-Industrie ausgelöst. Es war nur eine Frage der Zeit, daß auch die deutsche Kunstseiden-Industrie dieser Entwicklung folgen mußte. Die Azetat-Kunstseidenerzeuger machen nunmehr mit einer recht beachtlichen Preisermäßigung den Anfang, und es ist anzunehmen, daß vor allem die Tubize auf Grund freundschaftlicher Abmachungen mit I. G. Farben und Rhodiaseta sich diesem Vorhaben anschließen werden. Damit ist aber auch kein Zweifel mehr möglich, daß die Erzeuger von Viscose und Kupferkunstseide zur Erhaltung ihres Absatzes zu Preisabbau-Maßnahmen schreiten müssen. Diese Preisermäßigungen sind besonders zu begrüßen, da in der jüngsten Vergangenheit wiederholt, wenn auch inoffizielle, Mitteilungen erschienen sind, wonach der mengenmäßige Absatz befriedigend sei. Wenn man sich trotzdem entschlossen hat, in diesem Augenblick dem Zuge der Zeit mit einer Verbilligungsaktion Rechnung zu tragen, so besteht allem Anschein nach das Streben, das Faktum der schon bisher kaum gewinnbringenden und nun noch weiter ermäßigten Preise durch eine möglichste Steigerung des Umsatzes auszugleichen.

Kostenabbau tut not

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels verbreitet ein ausführliches Plädoyer über den Preisabbau in Lebensmitteln. Zur Frage der Brot- und Fleischpreise wird auf den kürzlich von uns geschilderten Unterschied zwischen den Kalkulationsmethoden des Handwerks (Bäcker und Fleischer) und denen des eigentlichen Einzelhandels vermieden. Die bekannten Preissenkungen für Markenartikel sind, wie erstmals authentisch mitgeteilt wird, zum großen Teil auf Konten der Handelsspanne erfolgt. Der Einzelhandelsaufschlag beträgt bei Kolonialwaren 20 pCt., bei den sogenannten Konkurrenzartikeln — wie Zucker, Schmalz, Salz, Mehl, Eier, Wurstwaren — sogar nur 2—12 pCt., für Butter 8 pCt. Im übrigen wird darauf verwiesen, daß gegenüber dem November 1929 Hülsenfrüchte um 30 pCt., Butter um 25 pCt., Reis um 10 pCt., Mehl um 3—4 pCt. billiger geworden sind. Die Hauptgemeinschaft fordert, daß der Preisabbau endlich durch Senkung der Kosten, die beim Einzelhandel überwiegend starr sind, gefördert werde. Bei vielen Firmen liegen die Kosten um 30—50 pCt. über Vorkriegsstand. Die Ladenmiete, die bis zu 25 pCt. der Gesamtkosten ausmacht, ist in letzter eZit durch neue Steuern gestiegen.

70 Mill. Pfandbrief-Umsatz

Was für das Pfandbriefgeschäft im Wahlmonat September kennzeichnend ist, ist weniger der Rückgang des Neuabsatzes, der allerdings mit 109 Mill. Pfandbriefen und 28 Mill. Kommunal-Obligationen ebenfalls einen Rekord nach unten für das laufende Jahr darstellt, als der starke Rückfluß durch Tilgung und Rückkauf, der sich mit 68 Mill. Pfandbriefen und 13 Mill. Kommunal-Obligationen gegenüber dem Vormonat mehr als verdoppelt hat. Das Auslandsgeschäft stockte vollkommen, und die Verkaufsorders, die in der kritischen Zeit jenseits der Grenzen erteilt wurden, ließen den Auslandsumlauf an Pfandbriefen um 3,5 auf 1042,1, an Kommunalobligationen um 0,18 auf 226,5 Mill. zurückgehen. Der Inlandsumlauf schwoll auf 6303,9 bzw. 1971,1 Mill. an. Die Nettozunahme beträgt mithin nur 51 Mill. Pfandbriefe und 15 Mill. Kommunalobligationen, denen ein Zugang an Aktivhypotheken von 99 Mill. und eine Vergrößerung des Bestandes an Kommunaldarlehens-Obligationen um 57 Mill. gegenübersteht.

Es liegt auf der Hand, daß diese Entwicklung einen recht erheblichen Teil der liquiden Mittel, die die Realkreditinstitute im Laufe des Frühjahrs und Sommers ansammeln konnten, abgeschöpft hat, zumal da angenommen werden kann, daß der Monat Oktober, der eine zweite Verkaufswelle mit sich gebracht hat, noch eine Verschärfung in dieser Richtung bedeutete. Der jüngst gefaßte Beschluß der Hypothekenbanken, im Neugeschäft in der nächsten Zeit Zurückhaltung zu üben, erscheint nach den vorliegenden Ziffern durchaus verständlich, ebenso wie die Absicht, keine neuen 8proz. Pfandbriefe hearuszubringen, sondern nach Möglichkeit die zurückgeflossenen Bestände zur Finanzierung neuer Darlehen zu verwenden.

Von den im September neu herausgekommenen Pfandbrief-Emissionen sind 57,5 (Vormonat 65.5) Mill. vom 8proz. und 39,9 (43,9) Mill. vom 7proz Typ. Bei den Kommunal-Obligationen hingegen liegt das Schwergewicht nunmehr bei den 7proz. Titeln, von denen 14,0 (10,3) Mill. abgesetzt wurden, während der Absatz von 8proz. Obligationen 11,5 (14,2) Mill. betrug.

Vergleicht man die Nettoumlaufszunahme der ersten drei Quartale des laufenden Jahres mit den entsprechenden Ziffern des Vorjahres, so ergibt sich folgendes Bild (Ziffern in Millionen RM.):

	Pfandbriefe	Komm.-Obl.	Insgesamt
I. Quartal 1930 (1929) . .	452 (189)	70 (99)	522 (288)
II. Quartal 1930 (1929) . .	354 (179)	229 (84)	583 (263)
III. Quartal 1930 (1929) . .	267 (50)	109 (16)	376 (66)
I./III. Quartal 1930 (1929) .	1073 (418)	408 (199)	1481 (617)

Die Gegenüberstellung lehrt einmal, wie stark der flotte Absatz im ersten Semester in den letzten drei Monaten nachgelassen hat, zum anderen aber, daß das dritte Quartal des laufenden Jahres immer noch die Vorjahrsziffern weit überragt.

Sanierungs-Bemühungen in Paris

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Paris, 8. November

Die acht Tage Gnadenfrist, die der Regierung bis zur Diskussion der Interpellationen über den Oustric-Krach zur Verfügung stehen, dürften dazu ausgenutzt werden, um die Folgen des Krachs nach Möglichkeit zu mildern. Der Finanzminister Reynaud hat gestern mit der Bank von Frankreich und den Pariser Großbanken verhandelt.

Der Crédit du Rhône hofft am Montag oder im Laufe der nächsten Woche die Zahlungen wieder aufnehmen zu können. Er brauche für den Augenblick nur etwa 5—6 Mill. flüssige Mittel.

Was die Banque Adam angeht, so hat eine Delegation von Parlamentariern aus den Departements Nord, Pas de Calais, Somme und Aisne die Regierung erneut aufgefordert, die Sanierung des Instituts zu versuchen und von den Großbanken eine Gemeinschaftsaktion zu fordern.

Wie das „Petit Journal" zu berichten weiß, dürfte die Liquidation der Bank Oustric den Gläubigern eine Anzahlung von mindestens 75 pCt. ihrer Guthaben sichern.

Japanische Bank-Insolvenz. Die Bank Shinano in Uyeda, dem Zentrum der japanischen Seidenindustrie, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Kapital der Bank beträgt 1,4 Mill. Pfd. Sterl.

Nippon Yusen Kaisha ohne Dividende. Der Verwaltungsrat der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha hat beschlossen, in diesem Jahre zum ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft keine Dividende zur Verteilung zu bringen.

Behaupteter Umsatz Conrad Tack u. Cie. Der Geschäftsgang in den bisher verflossenen Monaten des laufenden Jahres war zufriedenstellend. Die Fabriken sind gut beschäftigt. Die allgemeine schwierige Wirtschaftslage hat auf den Geschäftsverlauf keinen gravierenden Einfluß gehabt, da es durch Rationalisierung gelungen ist, bei billigster Preisberechnung mit Qualitätsware herauszukommen. Umsatzmäßig ist deshalb kein Rückgang gegen die Vergleichsperiode des Vorjahres zu beobachten. Ueber das finanzielle Ergebnis lassen sich noch keine Angaben machen, da das Weihnachtsgeschäft von ausschlaggebender Bedeutung ist (i. V. 9 pCt. Dividende).

Ungünstige Rheinstahl-Entwicklung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Essen, 8. November

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke AG. wurde über die erste Hälfte des Geschäftsjahres 1930/31 berichtet. Die Steinkohlenförderung sei gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um über 400 000 To. zurückgegangen. Diese Drosselung verbunden mit der Einlegung von monatlich drei bis vier Feierschichten und einem allmählichen Belegschaftsabbau auf allen Schachtanlagen reichte zur Anpassung an die Absatzverschlechterung nicht aus, vielmehr wuchs noch ein Lagerbestand an, der jetzt mehr als 400 000 To., also über eine volle Monatsförderung, beträgt. Die Gesellschaft war daher genötigt, zum 1. November eine Schachtanlage (Arenberg-ortsetzung) stillzulegen. Das Betriebsergebnis der Zeche im ersten Halbjahr deckt grade die regulären Abschreibungen.

Aus dem Besitz der Gesellschaft an Wertpapieren und Beteiligungen sind die Erträgnisse der I. G. Farben-Werte für das Jahr 1929 bereits vereinnahmt. Ueber die Dividende des Hauptbeteiligungspostens (72 Mill. M Aktien der Vereinigten Stahlwerke) steht der Beschluß noch aus.

Was kosten die Weltmarkt-Produkte?

Fleisch und Zucker nachgebend – Metalle schwach – Baumwolle und Kautschuk fester

Es ist interessant, daß sich seit Beginn des laufenden Monats die Preise für verschiedene Warengattungen ganz anders entwickelt haben als im vorangegangenen Oktober. Dies gilt ganz besonders vom Getreidemarkt, der seit der etwa vor vierzehn Tagen erfolgten Weizenzoll-Erhöhung von 180 auf 250 Mark ein gänzlich verändertes Aussehen gewonnen hat. Nicht nur der **Weizen** selbst konnte seinen Preisstand in der ersten Novemberwoche um weitere 15 M je To. steigern, sondern auch der **Roggen** ist in merklichem Umfange von der Bewegung mitgezogen worden. Es zeigt sich hier wieder einmal recht deutlich die Folge der Zollerhöhung eines Artikels, in dem Deutschland ein ausgesprochenes Zuschußland ist. Gewiß ist es möglich, den Weizenimport durch Prohibitivzölle zu drosseln und, wie die Erfahrung lehrt, konnte ein Erfolg für die körnerbauende Landwirtschaft nicht ausbleiben. Ob es aber im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft richtig war, einen Import in einem Augenblick zu verhindern, in dem Ware auf den Weltmärkten zu einem ungewöhnlich billigen Preise zur Verfügung stand, und mit den notwendigen Einfuhren noch weiter zu warten, um sie zu einer Zeit vorzunehmen, in der die Preise aller Wahrscheinlichkeit eine steigende Richtung aufweisen, muß doch stark bezweifelt werden.

Die noch immer sehr gedrückte Lage an den **Zuckermärkten** ist eine Folge der Ueberproduktion, die sich aus den nunmehr endgültig festliegenden Ziffern der diesjährigen Ernte ergibt. Hier haben wir eigentlich einen umgekehrten Fall wie beim Weizen, da sich an den Weltmärkten die Zuckerpreise eher befestigen konnten, während die durch Prohibitivzölle isolierte deutsche Zuckerwirtschaft von diesen Vorgängen nicht zu profitieren vermochte. Man muß allerdings damit rechnen, daß auch in Zukunft zum mindesten der Versuch gemacht wird, den deutschen Zuckerpreis zu manipulieren. Ob aber hierdurch die erstrebte Besserung der Lage erzwungen werden kann, bleibt abzuwarten. Nur niedrige Preise vermögen den Konsum zu heben.

Der **Kaffeepreis** stand unter dem Einfluß der revolutionären Vorgänge in Brasilien. Erst wenn sich nach Konsolidierung der dortigen politischen Lage klarer erkennen läßt, welchen Weg die neue Regierung bei ihrer Kaffeepolitik einschlagen wird, kann man sich auch ein klareres Bild von der Zukunft der Kaffeewirtschaft machen.

Die übrigen Preisveränderungen des vorigen Monats können im Durchschnitt lediglich als die Konsequenzen spekulativer Maßnahmen gewertet werden. Einesteils glaubte man, wie es bei der **Baumwolle** geschah, daß der Tiefstand der Preise jetzt erreicht sei, woraus sich teils Versorgungskäufe, teils auch Spekulationsanschaffungen ergaben; andererseits hofft man trotz aller Enttäuschungen — beispielsweise beim **Kautschuk** —, daß die Beratungen über Restriktions-Maßnahmen endlich doch einmal zu einem Erfolge führen werden. Aus dem gleichen Grunde konnten sich auch nach dem 31. Oktober die Notierungen verschiedener Metalle befestigen.

Monat	Weizen Berlin		Roggen Berlin		Schweinefleisch Berlin		Zucker Magdeburg		Kaffee (Santos Sup.) Hamburg		Petroleum Berlin		Benzin Berlin	
	1 To.	Index	1 To.	Index	50 kg	Index	50 kg	Index	50 kg	Index	100 kg	Index	100 Ltr.	Index
1913 (Jahresdurchschnitt)	191.00	100.0	158.40	100.0	69,60	100,0	11.70	100.0	66,50	100,0	20,00	100.0	32.71	100 0
1925	243 50	127 5	200.00	126.3	98,20	141,0	18,79	160.6	109.40	164.5	24.43	122.2	29,22	89.3
1926	268.10	140 4	190 00	119.9	98,30	141,2	17,98	153 7	101 01	151.9	26.83	134.2	27.55	84.2
1927	267,10	139.8	249 00	157.7	83,10	119,1	21.94	187.5	84.49	127.1	26.74	133.7	23.66	72 3
1928	234.00	122.5	239,10	151,0	86,00	123,6	20.37	174,1	108,06	162.5	21.28	121.4	23,90	73.1
1929	227.80	119 3	192.40	121.5	103.40	148.6	20.12	172.0	98.36	147,9	25,43	127,2	25,59	78.2
Januar 1929	209,20	109.5	205.80	129,9	97,90	140,7	19,51	166.8	106.74	160.5	24.45	122.3	26.23	80.2
Februar	217.20	113,7	206,30	130 2	98,40	141,4	19 43	166,1	110.32	165,9	24.45	122.3	26,00	79.5
März	223.40	117 0	206,40	130.3	99,80	143,4	19.39	165 7	110.32	165,9	24.92	124,6	26.00	79.5
April	224.80	117.7	207 20	130 8	97,80	140,5	19.45	166.2	110.32	165.9	25.70	128.5	26.00	79.5
Mai	217.80	114.0	195.50	123.4	94.30	135,5	19.33	165.2	107.25	161.3	25.70	128,5	26.00	79 5
Juni	214.90	112.5	189,00	119 3	99,80	143,4	19,50	166.7	101,75	153.0	25,70	128.5	26.00	79.5
Juli	250.50	131 2	201.20	127 0	108,60	156 0	20,36	174.0	103.17	155,1	25.70	128.5	26.00	79.5
August	245 50	128,5	193.40	122,1	111,80	160,6	20,86	178 3	96.50	145,1	25,70	128,5	26.00	79,5
September	227.00	118,8	186.80	117.9	112,20	161,2	21.62	184.8	96.50	145.1	25 70	128.5	26,00	79,5
Oktober	230,40	120,6	178.20	112.5	111 80	160,6	20.89	178.5	90,91	136.7	25.70	128.5	24,84	75.9
November	231.30	121 1	168.80	106,6	107,10	153,9	20.55	175,6	70,48	106,0	25.70	128.5	24,00	73 3
Dezember	241.30	126.3	170.40	107 6	101,00	145,1	20,55	175.6	63,33	95,2	25 70	128,5	24.00	73.3
Januar 1930	246.90	129.3	160.80	101 5	105,00	150,9	20,56	175.7	65,37	98.3	25.70	128.5	24,00	73.4
Februar	234.20	122.6	160.80	101.5	100,50	144,4	20.44	174,7	65,37	98,3	25,70	128.5	24.00	73.4
März	239.80	125 5	148.10	93 5	92,20	132,5	20.33	173,7	68.50	95,5	25,70	128.5	24 00	73.4
April	269.20	140.9	165 10	104 2	87,50	125,7	20,69	176,8	63,50	95,5	30.70	153.5	29,00	88,7
Mai	288.70	151 2	167.30	105,6	83,80	120,4	20.73	177,2	64,35	96,8	30.70	153.5	29,00	88,7
Juni	299 80	157 0	174,50	110,2	82.30	118,2	20.89	178.5	63,33	95,2	30,70	153,5	29,00	88,7
Juli	287.80	150.7	170.90	107.9	86,70	124,6	21,08	180,2	61,29	92,2	30,70	153,5	29,00	88,7
August	250,10	130 9	167,00	105 4	86.10	123,7	21.20	181,2	56,18	84,5	30,70	153,5	29,00	88,7
September	239 10	125,2	175,00	110,5	81,80	117,5	20,25	173,1	54.90	82,6	30,70	153,5	28,50	87,1
10. Oktober	227.00	118,9	146,00	92,2	73,00	112 1	18,87	161.3	57,00	85,7	30,70	153.5	28.00	85.6
17. Oktober	225,00	117,8	146,00	92.2	77,50	111,4	19,00	162,4	60,50	91.0	30,70	153,5	28,00	85,6
24. Oktober	222,0	116.2	147,00	92,8	78,00	112,1	19,00	162,4	60,50	91,0	30,70	153,5	28,00	85,6
31. Oktober	236,00	123,6	146,00	92,2	79,00	113,5	19,25	164,5	60,50	91,0	30,70	153,5	28,00	85,6

Monat	Gießereiroheisen Oberhausen		Kupfer (Elektrolyt) Berlin		Zink Hamburg		Baumwolle (amerik.) Bremen		Kunstseide Bremen		Wolle (Kammzug) Buenos Aires		Kautschuk (Rib. smok. sh.) Hamburg		Großhandel
	1 To.	Index	100 kg	Index	100 kg	Index	1 kg	Index	1 kg	Index	1 kg	Index	1 kg	Index	Index
1913 (Jahresdurchschnitt)	74,50	100 0	146.19	100,0	45.38	100.0	1.30	100.0	12,50	100.0	3.65	100.0	6.19	100.0	100.0
1925	88.93	119.4	135.66	92,8	74.03	163 2	2.40	184.6	15.53	124.2	6 02	164.9	6.79	109.7	141,8
1926	86.00	115 4	133.49	91,3	39.50	153,2	1.76	135.4	10.83	86.6	5.03	139.5	4.45	71.8	134.4
1927	83.33	111.8	123.58	85,5	57,77	127.3	1.77	133.2	11.39	91.1	5.35	143.6	3.46	55.8	137.6
1928	82,00	110,1	140.54	96,1	50,93	112.3	2 01	154 6	11,75	94,0	6,00	163 9	2.05	33.1	140,0
1929	83,89	112.6	173.85	118,9	49,95	110,1	1.92	147,7	7.90	63,2	5,35	143.9	1.93	31 2	137,2
Januar 1929	82.00	110.1	159.66	109.2	52.30	115,2	1.97	152.1	8.50	68 0	5,83	160.5	1.88	30.4	138.9
Februar	82,00	110 1	170.11	116,4	52.65	116.0	1.93	151,4	8.50	63.0	5,92	132.2	2.25	36,5	139,3
März	82,00	110.1	200,73	137.3	53.73	117,0	2.05	153.3	8.50	63.0	5.83	161,1	2.25	36,5	139,4
April	82.00	110 1	190.83	130.5	58.55	118.0	1.93	152.9	8,50	68,0	5,84	160 0	1.97	31,8	137,1
Mai	83.65	112.3	171.10	117 0	58,55	118.0	1,89	145.9	8,50	63.0	5.83	179,7	2.04	33.0	135,5
Juni	85.00	114.1	170.63	116.7	52.93	116.6	1.94	149.8	8,25	66.0	5.61	153,7	1.97	31.8	135.1
Juli	85.00	114.1	170.75	113,8	51.47	113.4	1,95	150,6	8.00	64.0	5.52	151.2	2.06	33 3	137,8
August	85.00	114,1	170,80	116.8	50.92	112.2	1.94	149,8	8,00	64,0	5 21	143.6	1.97	31,8	138,1
September	35,00	114,1	171,14	117.1	49.73	109,6	1,95	150,6	8,00	64.0	5.00	137.0	1.88	30.4	138.1
Oktober	85,00	114.1	170.44	116.6	46.09	101.6	1.90	143.2	8,00	64,0	4 70	123.8	1,81	29.2	137,2
November	85,00	114.1	170,10	116.4	42,16	92.9	1.78	136.9	8,00	64.0	4.60	126.0	1.55	25,0	135,5
Dezember	85.00	114.1	169.90	116.2	40.32	88,8	1,76	135,4	8.00	64.0	4,45	121,9	1.48	23.9	134,3
Januar 1930	85,00	114,1	170.34	116.5	39.08	86,1	1,74	133.3	7.80	62,4	4.13	113.2	1,36	22.0	132,3
Februar	85,00	114.1	170,42	116.6	38.23	84,2	1.59	122,8	7,70	61,6	3.56	95,1	1.45	23 4	129,3
März	85,00	114,1	170,52	116.6	35,69	80,9	1.54	118,9	7.50	60,0	3.45	94 5	1,43	23,1	126,4
April	85,00	114,1	154,28	105,5	35,79	78,9	1.64	123.2	7.50	60.0	3,55	97,3	1,37	22,1	126,7
Mai	85.00	114,1	124,76	85,3	33.11	73,0	1.61	123,9	7,50	60 0	3,80	104,1	1.29	20.8	125,7
Juni	83,87	112,6	118.28	80,9	32.75	72,2	1,47	113,5	7,10	56,8	3,83	104,9	1,20	19.4	124,5
Juli	83,00	111,4	103,72	75,1	32,41	71,4	1,39	107,3	6,90	55,2	3,70	101,4	1,16	18,7	125,1
August	83,00	111,4	105,19	72,0	32,11	70 8	1,29	99,6	6,80	54,4	3,60	98,5	0,91	14,7	124,7
September	83,00	111,4	103,36	70,7	30,92	68,1	1,16	89,6	6,60	52,8	3,50	95,9	0,75	12,1	122,8
10. Oktober	83,00	111.4	96 25	65,8	27,00	59,5	1,03	79,2	6.40	51,2	3,40	93,2	0,77	12.4	120,4
17. Oktober	83,00	111,4	96,25	65,8	29,50	65,0	1,05	80,8	6,40	51,2	3,30	90,4	0,73	11,8	120,0
24. Oktober	83,00	111,4	95,25	65,8	27,25	60,1	1,10	84,6	6,40	51,2	3,25	89,0	0,76	12 3	119,8
31. Oktober	83,00	111,4	95,25	65,8	29,00	63,9	1,14	87,7	6,40	51,2	3,20	87,7	0,84	13,6	120,6

Erfolgreiche Kupferkonferenz

Die New-Yorker Konferenz amerikanischer, kanadischer und afrikanischer Kupferproduzenten hat lt. D. H. D. zu einem positiven Ergebnis geführt. Unterzeichnung und Veröffentlichung des Abkommens, das eine 12—15proz. Ermäßigung der Weltproduktion — also 200 000 To. jährlich geringer — vorsicht, werden in der nächsten Woche erfolgen. Die afrikanischen Gesellschaften sind an der Reduktion stärker beteiligt als die übrigen. In Händlerkreisen erwartet man eine baldige Erhöhung der Kupferpreise.

Die Verhandlungen, die am 7. November zur Regelung des deutsch-belgischen Zinkblechkonflikts zwischen Vertretern der deutschen und belgischen Zinkwalzwerksverbände stattfanden, sind ergebnislos abgebrochen worden.

*

Berlin, 8. November. Elektrolyt-Kupfer 92 (Vortag 92).

Fortgang der Weizenhausse

Die Weizenpreise konnten sich an der Berliner Produktenbörse sowohl im Zeithandel als auch für effektive Ware erneut stark befestigen. Auf Grund der höheren Preise kam auch — allerdings zu meist außerhalb Berlins — etwas vermehrtes Angebot heraus, das seitens der Mühlen willige Aufnahme fand. Andererseits will man aber auch beobachtet haben, daß die rheinischen Mühlen zur Zeit größere Zurückhaltung bei ihren Einkäufen beobachten. Auch in Roggen war das Angebot knapp, so daß bei guter Nachfrage der Mühlen ziemlich feste Tendenz herrschte. Auch am Markte der Zeitgeschäfte konnten die Roggenpreise erneut anziehen. Am Mehlmarkt wuredn die Forderungen für Weizenmehl stark erhöht. Es herrschte ziemliches umfangreiches Geschäft, jedoch hielten sich die Käufer gegenüber zu hohen Forderungen noch mehr zurück. Roggenmehl war gleichfalls fester veranlagt, hatte aber ruhigeres Geschäft. Nach Hafer machte sich gebesserte Kauflust bemerkbar, so daß die Preise gleichfalls anziehen konnten.

*

Das statistische Amt der australischen Bundesregierung beziffert, wie der „Voss. Ztg." aus London gedrahtet wird, die Weizenernte für die laufende Saison auf 215 Mill. Bushels.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	6. 11.	7. 11.		6. 11.	7. 11.
Weizen, märk.	253—254	250—251	Futtererbsen	19 00—21 00	19 00—21 00
Roggen, märk.	157—159	154—156	Ackerbohnen	17.00—18 00	17 00—18 00
Braugerste	184—210	184—210	Wicken	17,00—20,00	17,00—20,00
Gerste, Futter-	168—178	167—177	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	142—152	140—150	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln.	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	29.50—38 00	29.00—37.25	Rapskuchen	8.50—9.25	8.50—9.25
Roggenmehl	24 65—24.76	24 25—27.25	Leinkuchen	14 50—14 75	14 00—14 30
Weizenkleie	8.00—8 50	7.75—8 25	Trockenschn.	5 30—5 80	5 10—5.50
Rogg.-Kl.fr.Bl.	7 50—8 00	7.25—7.75	Sojaschrot	12.10—12,30	12.20—13.00
Viktor.-Erbsen	25,00—31.00	25 00—31 00	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Dez. 270 März 285 fest. Roggen Dez. 175 50—176, März 190,50—191, fest. Hafer Dez. 155,50—155, März 170,50—171 G, fester.

Kolonialwaren

Magdeburg, 8. November. Zucker. Gemahl. Mohlis prompt per 10 Tage 24,62½, Nov.-Dez. 25. Tendenz: ruhig.

Textilien

Bremen, 8 November. Baumwolle. (Anfang.) Termine: Dezember 11,50 B 11,44 G, 11,50 bz; Januar 31: 11,72 B 11,66 G; März 12,02 B 12,00 G, 12,00 12,02 bz; Mai 12,21 B 12,19 G; Juli 12,48 B 12,41 G, 12,42 bz; Oktober 12,64 B 12,59 G. Tendenz: stetig.

Der Bremer Baumwollterminmarkt eröffnete auf etwas höhere Schlußmeldungen aus New York stetig, unverändert bis 4 Punkte höher. Die Nachfrage war im allgemeinen angeregt, und die Preise zogen im Lauf des Vormittags langsam weiter einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig, 1 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Liverpool, 8. November. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: ruhig. Dez. 5,87; Jan. 31: 5,94—5,95; März 6,07; Mai 6,18; Juli 6,26; Okt. 6,37; Januar 32; 6,47. Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: kaum stetig. März 9,00. Upper Nov. 6,72; Januar 31: 6,79.

Alexandrien, 8. November. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni Nov. 17,80; Dez. 12,16; Januar 31: 18,37; Febr. 12,47; März 18,95.

Bombay, 8. November. Baumwolle. Fullygood M. G. Bengal Dez.-Jan. 141; Fine M. G. Oomra Dez.-Jan. 167; Fullygood M. G. Broach April-Mai 208.

Großfusion im Eisenhandel

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Frankfurt, 8. November

Die Eisengroßfirmen Philipp Passavant & Sohn (gegründet 1804) und J. A. Zickwolff (gegründet 1699) werden sich ab 1. Januar 1931 fusionieren. Die Fusion wurde beschlossen zur Verringerung der Betriebs- und Einkaufskosten. Die neue Firma wird lauten: Philipp Passavant & Sohn und J. A. Zickwolff". Sie wird zur größten freien Eisenhandelsfirma des Frankfurter Platzes.

*

Wieder süddeutscher Eisenhandels-Verband. Die Verhandlungen über die Wiederaufrichtung des süddeutschen Eisenhandelsverbandes sind, wie der „Voss. Ztg." aus Frankfurt a. M. gedrahtet wird, im Gange. Eine Besprechung der Werkshändler ist sich zunächst darüber einig geworden, die Preise der süddeutschen Eisenzentrale in Mannheim, die ab 5. November ablaufen sollten, bis zum 30. November zu verlängern.

Uhrentrust wieder dividendenlos. Die Gebr. Junghans, Uhrenfabrik, in Schramberg bleibt, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." aus Stuttgart drahtet, für das erste Geschäftsjahr nach der Fusion mit der Hamburgisch-Amerikanischen Uhrenfabriken AG., der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken AG. und der AG für Uhrenfabrikation in Lenzkirch wieder dividendenlos. Die Abschreibungen wurden, wohl mit Rücksicht auf den größeren Eigenbesitz an Anlagen, von 0,62 auf 0,91 Mill. M heraufgesetzt. Als Reingewinn verbleiben nur 0,11 Mill. M, so daß sich der Gewinnvortrag von 0,35 auf 0,46 Mill. M erhöht. Wieweit diesen Ziffern eine mehr als rechnerische Bedeutung zukommt, muß erst das zur Zeit noch nicht vorliegende Bilanzwerk zeigen. In einer früheren Aufsichtsratssitzung war erklärt worden, daß der Umsatz um etwa 20 pCt. zurückgegangen sei, daß aber etwaige Betriebsverluste durch Inanspruchnahme der starken inneren Reserven aufgefangen werden könnten.

Freier Oel-Wettbewerb

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

New York, 8. November

Auf Drängen der Standard Oil und der Vacuum Oil, New York, hat die Petroleum-Export-Association, in der alle am Export interessierten Großkonzerne vertreten sind, beschlossen, das bisherige Preisdiktat für Exportöl aufzugeben und den einzelnen Konzernen die Preisbildung zu überlassen. Die Unzufriedenheit der Standard und der Vacuum Oil rührt daher, daß es sich als unmöglich herausgestellt hat, mit den vorgeschriebenen Preisen am Weltmarkt zu konkurrieren. Von der Aufhebung der Preisbindung wird ein Wiederaufleben des Wettbewerbs gegen die Gruppe Royal Dutch-Shell erwartet. Die New-Yorker Fachkreise vermuten, daß die Export-Association, die nunmehr ja gegenstandslos geworden ist, sich demnächst völlig auflösen wird.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 9. November, bis Sonntag, 16. November

Erstaufführungen:

Montag: **Kammerspiele:** Die zärtlichen Verwandten.
Dienstag: **Staatsoper Unter den Linden:** Margarete (N.).
Dienstag: **Theater am Schiffbauerdamm:** Nachts 11½ Uhr: Wir sind Kameraden.
Dienstag: **Neues Theater am Zoo:** Geld wie Heu.
Donnerstag: **Kleines Theater:** Der Mann, der schweigt.
Freitag: **Volksbühne:** Mississippi.
Freitag: **Theater des Westens:** Geschäft ist Geschäft.

Staatsoper (Unter den Linden): 9., 14. Fürst Igor (70, 75). 10. Cavalleria rusticana. Bajazzi (71). 11., 16. Margarete (72, 77). 12. Der König, Zierpuppen (73). 13. Das Rheingold (74). 15. Die Walküre(76).
Staatsoper (Platz der Republik): 9. Salome (RS. 89). 10. Die Stumme von Portici (173). 11., 15. Der Barbier von Sevilla (174, RS. 91). 12. Die verkaufte Braut (175). 13. Iphigenie auf Tauris (RS. 90). 14. Der fliegende Holländer (176). 16. Leben des Orest (RS. 92). 9., mittags 12 Uhr: Geschichte vom Soldaten (RS. 101).
Städtische Oper: 9. Die Walküre. 10. Geschl. Vorstellung. 11. Carmen. 12. Simone Boccanegra. 13. Der Prophet. 14. Don Giovanni. 15. Tosca. 16. Tannhäuser.
Schauspielhaus: 9., 14., 15. Liebe auf dem Lande, 33 Minuten in Grüneberg (61, 65, 66). 10. Wilhelm Tell (RS. 12). 11., 13. Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand (62, 64). 12., 16. Bürger Schippel (63, 67).
Schiller-Theater: 9. Kabale und Liebe. 10., 13. Nora. 11. Clavigo. 12., 14., 16. Herr Doktor, haben Sie zu essen. 15. Florian Geyer.
Kammerspiele: Ab 10.: Die zärtlichen Verwandten.
Deutsches Th.: Elisabeth v. England.
Komödie: Der Schwierige.
Stresemannstraße: Sturm im Wasserglas. Auch 16. nachmittags.
Lessing-Theater: Ein Sommernachtstraum. Auch 15. und 16. nachmittags.
Deutsches Künstler-Theater: Jim und Jill. Auch Sonntag nachm. 16., vorm. 11.30 Uhr: Goetheanum.
Schiffbauerdamm: Die Dreigroschenoper. 11., abends 11.30 Uhr: Wir sind Kameraden.
Komische Oper: Das Mädel am Steuer. Auch Sonntag nachmittags.
Komödienhaus: Konto X. Auch Sonntag nachmittags.
Renaissance-Th.: Voruntersuchung.
Metropol: Viktoria und ihr Husar.
Berliner Th.: Sektion Rahnstetten.
Nelson-Theater: Quick. Auch Sonntag nachm. und Sonnabend nachts 11.45 Uhr.
Großes Schauspielhaus: Im weißen Rößl.
Lustspielhaus: Hokuspokus.
Theater des Westens: Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält? Ab 14.: Geschäft ist Geschäft. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Peterchens Mondfahrt. 5 Uhr: Schwarzwaldmädel
Tribüne: Etienne. Auch Sonntag nachmittags.
Behrenstraße: Das häßliche Mädchen. Sonntag, nachm.: Arm, wie eine Kirchenmaus.
Admiralspalast (Haller-Revue): Czardasfürstin. Auch Sonntag nachm.
Volksbühne: Die Matrosen von Cattaro. 13. Geschl. Ab 14.: Mississippi. Nachm. 15., 16.: Was ihr wollt (englisch).
Kleines Theater: Meine Schwester und ich. Ab 13.: Der Mann, der schweigt.
Wallner-Theater (Piscator-Bühne): Krach um Leutnant Blumenthal. Auch Sonntag nachmittags.
Neues Theater am Zoo: Hasenklein kann nichts dafür. Ab 11.: Geld, wie Heu. 12., 15., 16. nachm.: Kindervorstellung.
Rose: In der Johannisnacht. Außerdem Sonnabend, abends 10.15, und Sonntag, nachm. 2.30 und 5.45 Uhr. 10., 11., 13., 14., nachm. 5.30 Uhr: Kukuli. 12., 15.: Kindervorstellung.
Klosterstraße: Einbruch ausgeschlossen G.m.b.H. 9., 12., 15., 16., nachm.: Kindervorstellung. 13., 14. Minna von Barnhelm.
Casino-Theater: Arm, wie eine Kirchenmaus.
Schloßpark: Katharina Knie. Nachm. 9., 5 Uhr: Vater sein dagegen sehr. 9., 15., 16. Kindervorstellungen.
Zentral-Theater: Eine Freundin so goldig wie du. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Rotkäppchen. 5¼ Uhr: Eine Freundin so goldig wie du.
Walhalla: Land des Lächelns.
Sternwarte: 9. Die weiße Hölle vom Piz-Palü. 11. Unser Wissen von den Sternenwelten. 12. Johanns Kepler. 13., 15., 16.: 30 000 Kilometer in Norwegen.
Planetarium: Täglich, außer Montag, 4¼ Uhr: Herbstabende am märkischen Himmel. 6¼ Uhr: Lebensgemeinschaften der Sterne. 8¼ Uhr: Die Planeten.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 1 Uhr

Daimler 24¾, Hirsch Kupfer 118, Ilse Bergbau 221, I. G. Farben 138⅜, A. E. G. 112¼, Gesfürel 119¼, Schuckert 131¾, El. Licht 121, Siemens Halske 178, Laura 38¾, Köln-Neuessen 76, Gelsenkirchen 85½, Ver. Stahl 67é, Kkönix 65½, Harpener 83, Hohenlohe 63½, Rheinstahl 77⅜, Schultheiss 173½, Orenstein 46½, Salzdetfurth **259, Mannesmann 71¼, Maschinenbau 34¾, Rütgers 49⅜, Conti** Gummi 124, Aku 68½. Ostwerke 138, Rhein. Braunkohle 171½, Oberkoks 75, Canada 19⅝. Packet 72¼, Lloyd 72¼, Dt. Erdöl 66¼, B. E. W. 112, Barmer Bank-Verein 100¾, Darmstädter 149, Berliner Handels-Ges. 131, Deutsche Bank 110, Dresdner 110, Commerzbank 114, Reichsbank 226¾, Sloman 75, Salitrera 120, Diamond 5, dito Aktien 5¾, Dt. Petroleum 69½, Char Wasser 83, Bemberg 68½, Berger 230, Aschersleben 189, Westeregeln 191½, Bay. Motoren 55¾, Sarstadt 93, Rhein.-Westf. Elektro 151½, Polyphon 151.

Der **Kassamarkt** lag bei stillem Geschäft vorwiegend etwas schwächer. Um 3—4 pCt. rückgängig: Deutsche Babcock, Sächsische Gußstahl, Rhein.-Westfälische Kalk, Voltom und Mimosa. Fester Hallesche Maschinen (3 pCt.), Norddeutsche Tricotweberei (+ 3¼).

Prämien-Sätze per November, Dezember, Januar. (Mitgeteilt von **Veit, Selberg & Cie., Berlin W 8, Französischestr. 49.) Danatbank** 5½, 7½, 9½; Dedibank 2¾, 4¼, 5¾; AEG. 4¼, 6¼, 8¼; Gesfürel, Rhein.-Westf. El. 5, 8, 11; Schuckert 5¼, 8¼, 11¼; Siemens 6, 9¼, 12¼; Harpener 4, 6, 8; Gelsenkirchen, Klöckner, Mannesmann, Rheinstahl, Ver. Stahlwk. 3½, 5½, 7½; Rhein. Braunk. 6, 9, 12; Aschersl. Wester 7, 11, 15; Salzdetfurth 11, 16, 21; Schultheiß 7½, 10½, 13½; Aku 5, 7, 9; Charl. Wasser 3, 5, 7; Dt. Cont. Gas 5, 7, 9; Dt. Erdöl 4, 6, 8; Dt. Linoleum 7, 11, 15; Farben 3¾, 6, 8; Karstadt 4½, 6¾, 8¾; Polyphonwerke 8, 12, 16; Schubert Salzer 7½, 11½, 15½; Waldhof 5, 7, 9; Paket, Lloyd 3½, 5¼, 6¾.

Ostdevisen: Warschau 46,90 G 47,10 B; Kattowitz 46,90 G 47,10 B; Posen 46,925 G 47,125 B; Große Polen-Noten 46,875 G 47,275 B.

Dividende

A.G. Paulaner-Bräu, Salvator-Bräu und Thomas-Bräu, München: Wieder 12 pCt. und 3 pCt. Bonus.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 11. Effektensaldos 26. 11. Zahltag 28. 11.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Aku	0	67 25 68 25-69.5	68 25	68 50
Allg. Elektr.G	9	112 25-112 75	113 00	114 38
Bayer.Motor.	7	55 25-55 38	55 63	—
J.P.Bemberg	8	68 50	68 75	69 00
Bergmann	9	132 00-134 00	132 00	133 00
Berl. Masch.	0	35 00-33.75-34,5	33 00	35 00
Buderus	6	53 75-53,00	53 13	54 00
Charl. Wass.	7½	83 00	82 50	83 25
Comp.Hisp. E	17	291,00-294-291	290 13	295 00
Cont. Gummi	9	—-124 0-123,75	125 00	125 75
Daiml.-Benz	0	24 50-24 25	24 38	24 75
Dt.Ct.Dessau	9	108 00 108,50	109 00	110 75
Dtsch. Erdöl	7	66 2[illegible]-66 63	66 50	67 75
Dt. Linoleum	15	122-123-121,50	122 25	125 00
Dynam.Nobel	6	—	65 00	65 25
Elektr. Liefrg	10	—-115,00	114 50	115 50
El.Licht u.Kr.	10	121,00	121 75	121 75
J.G.Farb.Ind.	14	137 38-138,63	138 38	139 88
Feldm. Pap.	12	116.50-117,50	117 50	119 00
Felten&Guill.	7½	—-93 25	95 00	93 50
Gelsk.Bergw.	8	85 00 84 5 86.25	8[illegible] 25	86 00
Ges.f. el.Unt.	10	118.13-118 63	119 25	121 25
Goldschmidt	5	43,13 43,75	43 00	44 75
Hambg. El.W.	10	110 00	111 50	110 00
Harp. Bergw.	6	83 25 83,00-84,0	83 50	84 50
Hoesch Eisen	7	72.50-73.38	73 75	74 00
Ph.Holzmann	8	77,00-76,00	75 50	77 38
Hotelbetrieb	10	—	108 00	108 00
Ilse Bergbau	10	221-220	220 00	220 00
KaliAschersl.	10	190-189-191	188 25	191 00
Rud.Karstad	12	92 [illegible]8-93-94	93 00	93 00
KlöcknerWrk.	7	69 75	69 75	70 13
Köln-Neuess.	7½	[illegible]6-77	76 25	77 00
Mannesmann	7	71 50-71.25	[illegible]1 50	72 75
Mansf. Bergb	0	38-38,25	38 13	38 25
Maschb.-Unt	0	34.75	34 2[illegible]	35 00
Metallges.	8	—-86,75	86 25	86 75
Miag	10	—	71 25	71 25
Mitteld.Stahl	8	—	98 50	98 00
Montecatini	18	44,75-44,50	45 50	45 00
National Auto	0	—	11 50	11 38
Nordd.Wollk.	0	58-59	59 00	59 50
NordseeHoch	14	143	143 00	144 75
Obschl.Eb.-B	6	—	40 50	41 00
Obschl. Koks	8	74,25-75	75 00	75 38
Orenst.&Kop.	6	46,50-47-46,75	47 00	47 50
Ostwerke	12	138,00-140 00	138 13	140 00
PhönixBergb.	6½	65 00-64.13-66	66 00	66 00
Polyphon	20	150-151 151 25	149 50	149 00
Rh. Braunk.	10	172 171,25-172	170 50	173 25
Rh. Elektriz.	10	122 50	123 00	123 50
Rh. Stahlw.	7½	77.5 77.25-77.75	77 75	79 75
Rh.-W.Elektr.	10	151-151,5-51,25	152 38	152 00
Rieb. Montan	7,2	—	80 88	82 00
Rütgerswerk	5	49,38-50,50	49 25	49 75
Salzdetf. Kali	15	258 256 59,5-59	260 00	261 00
Schles. El. B.	10	112,00 112,50	113 00	115 50
do.Portl.Zem	12	—	106 50	106 50
Schub.&Salz	16	143,00	144 00	144 50
Schuck.&Co.	12	131,25-131,50	132 50	134 00
Schulth.-Patz	15	173-172 5 174,5	174 88	175 50
Siem.&Halsk.	14	176 175 5 177,5	177 00	179 00
Stöhr Kmgrn.	5	69.50-68 00	69 00	69 50
SvenskaTend	15	279 00-278.50	280 00	283 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 8. November 1930

	Div.		heute	vor
Thür. Gasges	10	—-156.5-156,00	156 00	155 00
Leonh. Tietz	10	—-117,00	117 50	—
Transradio	8	—	121 25	121 00
Ver. Stahlw.	6	67.75-66.5-67.75	67 50	68 25
Westeregeln	10	191 50-193.00	192 00	192 50
Zellst.Waldh.	12	108.50-109.00	108 00	108 88
Allg.Dt Credit	8	97.00-96,75-97,0	96 25	96 38
Bk. f.Brauind	11	111 00	110 00	109 00
Barm. Bankv.	10	101.00-100,75	101 00	101 00
Bayr.Hyp.u.W	10	126.25	126 25	125 50
Bayr. Ver.-Bk	10	131.00	130 00	130 00
B.Hand.-Ges.	12	131.00	131 00	131 75
Com. u.Prbk.	11	114.00-114.50	114 50	115.00
Darmst.u.Nat	12	149,2 48 75-50,2	149 00	150 00
DtBk.u.Disc.G	10	110 00-110,25	110 00	110 50
Dresdn. Bk.	10	110,00-111,00	110,00	110,75
A.G.f.Verkehr	5	57,5 57,75-57,75	57,75	58.00
Allg. Lokalb.	12	120 00	120,50	121 50
Dt. Reichsb.	7	87,38 87,50	87,38	87,75
Hamb.-Am.P.	7	71,5-71 25-72,50	73 13	73,50
Hbg.Hchb.-A.	6	66,50-66,00	65,50	—
Hbg.-Südam.	8	—	157,00	158 00
HansaDpfsch	10	—	—	122,50
Nordd. Lloyd	8	71,63-71,25-72,5	72,25	74,25
Otavi M.p.St.	16⅔	32,50-33,0-32,13	32,50	32,50

Fortlauf. Notierungen

	Zs.		heute	vor
Dt.Anl.A.Sch		54 13-54,00	54 00	54 25
do.Neubesitz		6,50	6 50	6 50
Bosn Eisenb.	5	20,50	20 50	25 50
do. Invest.	5	20,50	20 50	20 50
Mexikan.abg	5	—	18 00	18 25
Mexikan.abg	4	—	12 30	12 75
Oest. St. 14	4½	—	38 50	38 75
Oest.am.E.-B	4½	1,90	1 90	—
Oest.Gold-R.	4	—	—	26 63
Oest.Kron.-R	4	—	—	1 85
do.konv.J/J	4	—	—	—
do.do.Mai-N.	4	—	—	1 70
Oest. Silber	4,2	—	—	—
do. Papier	4,2	—	—	—
Rum.vrhR.03	5	8 60-8.55	8 55	8 70
do. 1913	4½	14.13-14,20	14 20	14 25
do	4	6,90-6,85	6 90	6 95
Türk.Adm.03	4	—	3 25	3 30
do. Bagd. 1	4	—	—	4 2
do. Bagd.2	4	4,20	4 20	—
do. unif.	4	6,30	—	—
do. Anl. 05	4	—	—	—
do. Anl. 08	4	4,35	—	—
do. Zoll-Obl	4	—	—	4 25
do. 400Fr.	fr.Z.	9,40-9.30-9,50	—	9 35
Ung.13m.n B	4½	—	—	—
Un.14 m.n.B.	4½	23,75-23,75	23 60	23 75
do.Goldrente	4	23 40-34,10	23 40	23 80
do.10 m..n.B	4	18 50-18 50	18 63	18,50
Ung.Kron-Rt.	4	1,70-1,70	1 70	1.65
Lissab.St.I,II	4	—	10 75	10 [illegible]
Mexikan.Bew	4½	—	—	—
do. abg.	4½	—	13 00	—
Anat.Eis. S.1	4½	11.25-11,20	11 25	11 40
do. Ser. 2	4½	11 25-11,20	11 25	11 30
Mazed. Gold	3	7,00-7,00	7 10	—
Tehuant. abg	5	—	—	—
do. abgest.	4½	11,88	—	—
Accumulator.	18	113,00	113 00	113 50
Aschaff Zellst	12	—	80 25	80 25
Augsbg. Nbg.	6	—	68 00	68 00
Basalt A.-G.	0	27.00	25 88	27 00
Berger Tiefb.	20	230,00	230 25	230 25
Bl.-Krlsr. Ind	0	48,75	48 50	48 50
Brown. Bover	9	75,00	75 00	75 00
Byk Guldenw.	6	—	42 00	42 00
Chem. v.Heyd	5	48.13-49.50	49 88	49 25
Dt.-Atl. Tel.	8	—97,50-97,25	97 00	98 75
Dtsch. Kabel	6	57,50-57,25	57 50	57 88
do.Tel.u.Kab	0	—	84 50	84 50
do.Ton u. Stn	11	—	88 [illegible]0	87 50
do. Wollenw.	0	6.25-6,13	6 13	6 38
do. Eisenhdl.	7	43.88	43 75	43 50
Eisenb.-Verk	15	—148,00	148 00	149 50
Elekt.Schles.	8	—	64 75	64 75
Fahlberg List	7	—	47 88	48 25
Hackethal Dr.	8	65,00	66 00	67 00
Hammersen	7	—	102 00	102 00
Harb. Gummi	6	—	—	50 75
HirschKupfer	7	118 00	—	—
Hohenlohe	7	—63,50	62 00	63 50
Gebr. Jungh.	0	27,50	27 13	26 00
Gebr.Körting	6	—	—	38 00
Krauß&C.Lok	0	—	—	—
Lahmeyer	12	—	144 50	144 00
Laurahütte	0	38,75	39 00	38 00
Leopoldsgrb.	4	—	42 50	42 75
C. Lorenz	0	—	—	—
Msch Buckau	10	—	108 00	104 00
Maxim. Hütte	7	161,75	162 00	161 50
Mix & Genest	8	—	128 00	128 00
Motor. Deutz	5	—	56 75	56 50
Öst.Siem.-S.	8	—	100 00	100 00
RWSprengst.	4,8	—	[illegible]3 50	—
Sachsenwerk	7½	—	79 25	79 25
Sarotti	10	—	102 00	102 00
Schl.Bg. Zink	0	—	3[illegible] 50	37 50
do.Bw.Beuth.	10	—	[illegible]2 50	[illegible]2 25
do. Textilw.	0	6,13	6 00	6 13
H. Schneider	10	—	72 00	73 00
Sieg.Sol.Guß	0	—	7 63	7 63
StolbergZink	0	—-52,00	50 25	52 13
Tel. J.Berlin.	0	—	—	—
Thörls Oelfb.	6	—	77 50	78 50
Ver.Schuhfb.	0	—	27 75	27 25
Vogel Tel.Dr.	6	63,75	65 00	63 50
Voigt&Haeffn	6	—	150 00	150 00
Wicking	10	—-70,00	70 00	69 75
Zellstoff-Ver.	10	—	59 75	59 75
Bank elekt.W	10	110.00-112.50	112 00	109 00
Oesterr. Krd	3,4 S	—27 50	27 50	27 50
Reichsbank	12	226 75-25,7-28,5	22[illegible] 50	230 00
WienerB.-V.	1 Sch	—9,88	9 88	10 00
Baltimore	—	—	80 00	—
Canada Abl.	—	19 63	19 [illegible]0	19 00
Schantung	0	89.25	89 00	88 00

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbst.A.23		—	—
do. 1935		92 50	92 75
Dt.Rchsanl.29	7	98 25	98 50

[illegible]

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl.Pfd.Amt	10	105 50	106 75
do.	8	98 25	98 00
do.	7	90 00	90 00

[illegible]

Rentenbriefe

[illegible]

Provinzanleihen

[illegible]

Stadtanleihen

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Oeffentl. Pfandbriefe

[illegible]

Hypoth.-Pfandbriefe

[illegible]

	Zs.	heute	vor
Dt.H.Bk.Kom.7	8	93 50	93 50
do. 8	4½	84 50	84 50
Dt.Whnst.Hy.1	8	100 00	98 00
do. R. 4	8	98 00	98 00
do. R. 5	8	98 00	98 00
do. R.7-9	5	99 00	99 00
do. R. 2	7	93 50	93 50
do. Kom. R. 6	8	96 50	96 50

[illegible]

	Zs.	heute	vor
Pr. C.Bd. CPf.	5	74 00	74 25
do.MobPf.26	4½	—	—
do. Liqu.-Pf.	4½	83 90	84 25
do. Ant. M. p.St.		7 05	7 00
do. Kom.	10	—	100 30
do. 25	8	92 00	92 00
do. 27	8	93 50	93 50
do. 28	8	94 75	94 75

[illegible]

	Zs.	heute	vor
W.Bd.18 Liq.	4½	86 25	86 50
do. Kom. 4	8	92 75	92 75
do. 21	8	93 00	93 00
do. 23	8	97 00	97 00
do. 8	7	84 25	84 25
do. 13	6	79 50	79 50
Wrttb.HpB.10	8	97 80	97 75

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Sachwerte

[illegible]

Schuldverschreibung.

[illegible]

Konvert. Obligat.

[illegible]

Ausl. Staatsanleihen

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Oblig.

[illegible]

	Zs.	heute	vor
Raab-Oedenb.	3	—	—
Rudolfbahn84	4	3 40	3 35
do. Salzkg.	4	2 00	—

Aktien

Industrie

	Div.	heute	vor
DüssEisenhütt	0	46 25	46 25
do. Höfelbrau	8	65 13	66 00
do.Kammgarn	0	52 00	52 00
do.Maschinen	0	—	—
Dyckerhoff	10	[illegible]3 50	74 00
Egestorff Salz	8	75 50	77 75
Eichenberg	15	—	—

[illegible]

	Div.	heute	vor
Kollm.&Jourd.	0	2[illegible] 25	25 38
Köln.Gas.Elekt	0	53 25	53 25
Kölsch-Fölz	6	27 00	27 00
König Wilh.	12	203 00	203 00
do. St.-Pr.	17	305 00	305 00
Königsbg.Lg.	12	89 00	88 50
Königst Gdb	12½	98 00	98 25
Kont. Asphalt	5	75 25	75 25

[illegible]

	Div.	heute	vor
David Richter	12	61 00	61 00
Fr. Richter	0	—	—
J. D. Riede	5	51 00	52 50
Gebr. Ritter	0	[illegible]3 00	[illegible]4 00
Rockstroh-Wk	0	50 50	50 50
Roddergrube	30	620 00	620 00
Ph. Rosenthal	7	58 50	58 50
Resitz. Zucker	0	38 00	39 00

[illegible]

	Div.	heute	vor
Vogtl. Masch.	8	38 00	38 25
Vogtl. Spitz.	11	79 00	80 00
Vogtl.Tüllfab.	5	45 50	45 50
Volkstädt.Porz	0	11 50	11 50
Voltohm	4	26 50	—
VorwärtsSpin.	0	—	—
VorwohlPortl	12	114 50	114 50

[illegible]

Banken

[illegible]

Verkehr

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Herbst-Waldlauf und Handball-Städtespiel

Großkampftag in Witzleben.

Der alte Sportplatz des S. C. C. am Funkturm wird morgen zu neuem Leben erwachen. Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hat ihn zum Start (13,50 Uhr) und Ziel seines Herbstwaldlaufes, eines Wettgehens und zum Schauplatz der Handball-Städtespiele, Männer 14,50 Uhr und Frauen 13,55 Uhr, gegen Hamburg erkoren. Wer vieles bringt, . . .

Der Herbstwaldlauf wird 450 Leichtathleten sechs Kilometer in den Grunewald bis zum Teufelssee (und zurück) führen. Im vorigen Jahr schlug Behnke den Waldlaufmeister Kohn, dem noch längere Strecken besser liegen, der aber gut in Form ist. Gut gewappnet ist Teutonia mit Buth, Wolf und Walpert. Auch Göhrt, Wiese, Engert, Brauch, Molitor, Mierzwa, Wanderer und Werthen sollten in den Endkampf eingreifen können. Der Mannschaftskampf wird sich zwischen S. C. Charlottenburg, Teutonia und Polizei S. V. abspielen. Das Zehn-Kilometer-Gehen bestreiten u. a. Dill, Peters, Graebke (Ullstein), Horlemann (Germania) und die Brüder Bernsdorff (Geher-Vg.).

Die Handball-Liebhaber werden beim Städtespiel Berlin—Hamburg voll auf ihre Kosten kommen. Den ersten Kampf gewann Berlin mit 7 : 4 Toren, und auch morgen ist mit einem ausgeglichenen Spiel zu rechnen. Berlins sieggewohnte rechte Stürmerseite Wolf, Kaundynia, Zabel sollte für den Enderfolg ausschlaggebend sein. Im Kampf der Damenteams beider Städte hat Berlins Elf noch eine 2 : 4 - Niederlage gutzumachen. Doch Hamburgs Mannschaft, deren Sturm die Diskuswerferin Frl. Moldenhauer anführt, wird sich nicht leichten Kampfes ergeben. Die Elf der Hansestadt setzt sich hauptsächlich aus Spielerinnen des deutschen Meisters, Viktoria-Hamburg, zusammen, und das sagt genug.

Berlins Kunstturner im Kampf

Gerätewetturnen der Dreihundert

Mit der allgemeinen Leistungsprüfung im Geräteturnen, die der Turnverband Berlin morgen in der Prinzenstraße zur Durchführung bringt, erreicht die Reihe der Berliner Kunstturnveranstaltungen ihren Höhepunkt. Unter den 300 Teilnehmern, die insgesamt 26 Vereine vertreten, findet man neben zahlreichem, noch unbekanntem Nachwuchs, die Namen fast aller Berliner Spitzenkönner im Geräteturnen. Auch sämtliche Mitglieder der Berliner Städtemannschaft werden am Start erscheinen und auf diese Weise nochmals ihr Können zeigen, mit dem sie am Bußtag in Leipzig beim 20. Kunstturn-Städtekampf Hamburg—Leipzig—Berlin die Farben der Reichshauptstadt vertreten wollen. Die wachsende Verbreitung des Geräteturnen beim „schwachen Geschlecht" findet in der Beteiligung von 170 Turnerinnen ihre erneute Bestätigung, dem nur 130 Meldungen von Turnern gegenüberstehen.

Im Hauptkampf der Männer, dem Neunkampf, haben Bockenauer-T. V. G. Weißensee sowie Kiwatschinski-Gutsmuths besonders gute Aussichten. In der Hauptklasse der Turnerinnen, die einen Siebenkampf bestreiten, ragen die Kreismeisterinnen im Waldlauf Sideler-Köpenick und Spindler-Friesen, deren Vereinsschwester Heinicke, Schumann-Gutsmuths, sowie Streit und Fischer-B. T. besonders hervor.

Die Veranstaltung beginnt mit dem Frauenturnen um 14 Uhr. Das Männerturnen um 16.30 Uhr bildet den zweiten Teil dieser Veranstaltung, die morgen in der Prinzenstr. 71 (Zentralturnhalle) stattfindet.

Rugby-Revolution in Frankreich

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

***Paris,** 8. November*

Nach dem Austritt von zwölf großen Klubs aus dem französischen Rugby-Verband herrscht in Pariser Sportkreisen ungeheure Erregung. Der eigentliche Grund für die Unstimmigkeiten ist darin zu suchen, daß die Dissidenten den Verband des Scheinamateurtums beschuldigten und die Säuberung des französischen Rugbysports in den Vordergrund ihrer Forderung stellten. Sie verlangen die Abschaffung der bisherigen Meisterschaften und die Einführung eines Tabellensystems wie es in England und auch im deutschen Fußballsport üblich ist.

Augenblicklich liegen die Dinge noch sehr unklar. Sollte es zu einer endgültigen Trennung kommen, so wären die Folgen davon für den gesamten französischen Sport nicht abzusehen. Es befinden sich in den revolutionierenden Klubs über zehn erstklassige internationale Spieler, so daß der Verband kaum eine gute nationale Mannschaft für die nächsten internationalen Begegnungen aufstellen könnte. Wichtiger noch ist jedoch die Tatsache, daß mit dem Austritt dieser zwölf Vereine aus dem Rugbyverband solche Klubs, die mehrere Sportarten betreiben, wie der Stade Francaise, die außerdem noch dem Fußball-, Tennis- und Leichtathletik-Verband angehören, automatisch aus den Listen dieser Verbände gestrichen werden müßten.

Ueber die Haltung der obersten französischen Sportbehörde, des Comitée nationale des Sports ist nichts Bestimmtes bekannt. Die 12 lehnen jedoch eine Vermittlerrolle oder eine Entscheidung des Komitees ab, da ihm einige Leiter des Rugbyverbandes angehören. Der Sportminister will sich vorläufig nicht in die Angelegenheit einmischen.

B. R. C. gegen Tennis-Borussia

In der Reihe der Rugbyverbandsspiele treffen morgen die beiden Berliner Spitzenvereine zusammen. Der Berliner Rugby-Club und Tennis-Borussia stehen sich um 14½ Uhr auf dem B. R. C.-Platz in der Nordkurve der Avus gegenüber. Das Spiel verspricht einen spannenden und sportlich hochstehenden Verlauf, da beide Vereine eine ausgezeichnete Hintermannschaft besitzen. Der Ausgang ist völlig offen.

In Hannover gelangt das Verbändespiel Norddeutschland—Süddeutschland zum Austrag. Es ist die zwanzigste Begegnung der beiden Verbände und stellt den Höhepunkt der nationalen Spielereignisse dar, weil hier die Elite der deutschen Spieler im Felde steht. Bisher konnte der Norden zehnmal und der Süden siebenmal gewinnen, während drei Begegnungen unentschieden endeten.

Neuer deutscher Reiter-Erfolg

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

***New York,** 7. November*

Der zweite Tag der Internationalen Horseshow brachte der deutschen Mannschaft einen neuen großen Erfolg. Rittmeister von Waldenfels wurde im Springen, offen für alle Pferde in Privatbesitz, unter 70 Teilnehmern nach zweimaligem Stechen Zweiter hinter der dem irischen Turnierstall gehörigen Rozana. Oberleutnant Hasse belegte auf Derby den vierten Platz.

Neben Prüfungen fünf- und dreijähriger Reitpferde erregte besonderes Interesse bei den deutschen Zuschauern die Prüfung qualifizierter Hunter. Das sind Jagdpferde, die nachweislich zwei Jahre hinter den Hunden gegangen sind. Amerika verfügt über eine erstaunliche Anzahl bester Jagdpferde. Die Jagden, besonders in Virginia und Illinois sind sehr ernste Angelegenheiten, sie gehen über drei bis fünf fast ganz feste Zäune sowie Steinmauern und ziehen sich häufig viele Stunden hin. Der Eingeweihte wundert sich deshalb nicht mehr, daß alle qualifizierten Hunter hier nur auf Springbahnen mit 1,40 bis 1,50 Meter hohen Hindernissen geprüft werden. Diese Pferde werden fast ausschließlich von Zivilisten, Damen, manchmal auch von Kindern geritten. Ihre wunderbare Art zu springen wirkt absolut überzeugend und imponierend.

Ein Vergleich mit den deutschen Eignungsprüfungen für Jagdpferde ist unmöglich, da die Zulassung und die Anforderungen ganz verschieden sind. Die Einteilung findet hier nur nach leichten, mittleren und schweren Pferden statt, ohne Rücksicht auf das Alter. Der Reichsverband und der deutsche Jagdreiterverein würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie dem Gedanken einer Prüfung qualifizierter Hunter auch in Deutschland nähertreten würden.

Herthas neuer Mittelstürmer

Die führenden Mannschaften haben schwere Gegner

Der vorletzte Spieltag der ersten Serie bringt noch einmal den Tabellenführern schwere Gegner. Wenn alles gut geht, werden die beiden Serienfavoriten Hertha-B. S. C. und Tennis Borussia ihre Position wesentlich verbessern; aber ob es gut geht? Victoria hat auf dem Preußenplatz in Neutempelhof gegen Union-Oberschöneweide zu bestehen. Die Oberspreer führen nach Verlustpunkten noch immer mit einem Punkt vor Hertha. Wie es ausgeht, der Meister hat den Vorteil; er distanziert sich von Union-Oberschöneweide, oder von Victoria. Die jugendliche Union macht es mit Elan, während Victoria die größere Erfahrung besitzt und in der Läuferreihe besser ist. Das könnte den Ausschlag geben.

Hertha-B. S. C. wird am Gesundbrunnen dem V. f. B. Pankow gegenübertreten und zum erstenmal mit Appel als Angriffsführer die Tabellenspitze verteidigen. Es sollte dem Meister gelingen, denn der V. f. B. ist nicht mehr die gefürchtete Mannschaft der ersten Kämpfe. Die Verteidigung wird gegen den starken Herthasturm zu schwach sein. Für Kickers entscheidet es sich in der Monumentenstraße, ob sie in den folgenden Kämpfen Aussicht haben, Anschluß an die Tabellenmitte zu finden. Der Gegner Wacker 04 wird aber zu stark sein. Interessant sollte es im Polizeistadion in der Chausseestraße werden, wo die Polizisten gegen Norden-Nordwest zu kämpfen haben. Nach den letzten Leistungen haben die „Grünen" ein kleines Plus.

In der Abteilung B hat Tennis Borussia im Poststadion, Lehrter Straße, gegen die stark nach vorn gekommene Mannschaft von Meteor keinen leichten Stand. Der Ausfall von Emmerich bedingt bei den Borussen eine Umstellung. Voraussichtlich werden sie Martwig in die Verteidigung und Schumann in die Läuferreihe stellen. Es müßte aber auch so gegen Meteor reichen. Wesentlich leichtere Gegner haben die anderen Meisterschaftsfavoriten. Minerva muß nach Neukölln, Sonnenallee, zu Südstern. Der Spandauer Sportverein wird in Potsdam gegen Union das 7 : 0 des ersten Spiels nicht wiederholen, aber dennoch keine großen Schwierigkeiten haben, beide Punkte heimzubringen. Der B. S. V. 92 wird auf eigenem Platz, in Schmargendorf, am Ringbahnhof, gegen Halley-Concordia antreten und versuchen das 8 : 1 der ersten Serie zu wiederholen. Beginn aller Spiele 14.30 Uhr.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 13 Uhr: Strausberg: Flach- und Hindernisrennen.
Radsport: Sportpalast: 24. Berliner Sechs-Tage-Rennen. Spurts um 14.30, 16.30, 22 und 2 Uhr.
Hockey: 10 und 14.30 Uhr: Vereinsplätze: Verbands- und Gesellschaftsspiele.
Fußball: 14.30 Uhr: Vereinsplätze: Verbandsspiele.
Handball: 10.15 und 14.50 Uhr: Vereinsplätze: Meisterschaftsspiele der Sportler und Turner.
Leichtathletik: 14 Uhr: Witzleben (Alter S.C.C.-Sportplatz an der Avus): Herbstwaldlauf des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine.
Schwerathletik: 13.30 Uhr: Poststadion (Lehrter Straße): Turnier des Brandenburgischen Kraftsport-Verbandes.
Fechten: 9 Uhr: Turnhalle (Tempelhof, Alarichplatz): Turnier des Berliner Turnrats.
Segeln: 16.30 Uhr: Zoo: Preisverteilung und Ball des Seglerbundes.
Schwimmen: 19 Uhr: Wellenbad (Lunapark): Abendfest von Nixe-Charlottenburg und S. C. Berlin.

Strausberg

Sonntag, 9. November, 13 Uhr

1. Carlchen — Gafrile
2. Husdant — Saalburg
3. Page — Mausi
4. Stall Borcke — Edu
5. Werden — Barfuß
6. Katastrophal — Favorit
7. Amersfoort — Filigran

David Dänemark gegen Goliath Deutschland

Dritter Hockeyländerkampf morgen in Rostock

Das Spielprogramm des Deutschen Hockey-Bundes steht in angenehmem Gegensatz zu der Hetzjagd der Länderspiele beim Deutschen Fußball-Bund. Erst morgen schickt der Deutsche Hockey-Bund seine Internationale in die erste Länderschlacht gegen Dänemark. Nach den sechs großen Ländersiegen in der vorigen Saison müßte Deutschlands Hockeyelf morgen diese schöne Serie in Rostock mit einem neuen Triumph fortsetzen können, denn sie wird den Gegner nicht unterschätzen, wie es ihre Kollegen vom großen Lederball gegen Norwegen und Dänemark taten. Ein weiterer Vorzug, der viel zu den großen Erfolgen der deutschen Hockeyspieler beigetragen hat, ist die innere Geschlossenheit der Elf, in der in den letzten Jahren die Berliner immer die überragende Rolle spielten.

Auch morgen bilden wieder sechs Vertreter des Silberschildsiegers den Stamm der deutschen Mannschaft, die nur in der Läuferreihe nicht ganz zufriedenstellend besetzt erscheint. Theo Haag kann gegen Dänemark genügen, aber wäre es nicht klüger gewesen, grade in diesem weniger wichtigen Kampf endlich einmal einen der Jungen — wir denken an Kleingeist — auszuprobieren, um vielleicht schon für den Kampf gegen England den richtigen Mann in Bereitschaft zu haben. Zehn Jahre lang war Haag der überragende man in unserer Elf, doch jetzt ist er körperlich zu schwer geworden, um weiter diese Rolle zu spielen. Ebenso haben wir gegen Peter Bedenken, dessen Form schwankend war und der es an Routine mit einem halben Dutzend anderer Spieler nicht aufnehmen kann. Ob Hardeland der richtige geeignete linke Half ist, wird auch erst der Kampf ergeben; nach der Form in dem Silberschildspiel wäre Habeck wohl besser gewesen.

Sonst ist die deutsche Elf über jeden Zweifel erhaben, die Stürmerreihe, das Prunkstück, die in genau der gleichen Aufstellung spielt wie beim Länderturnier in Barcelona. Mehlitz, Müller, Weiß, Scherbarth, Wollner sind die fünf besten Angriffsspieler Deutschlands und werden es wohl auch noch für längere Zeit bleiben, ebenso kann man gegen das Schlußdreieck Lincke, Zander, Ueberle nicht die geringsten Bedenken tragen. Die Mannschaft erscheint also äußerst spielstark, um gegen die Dänen einen klaren Sieg zu landen, aber sie ist wiederum nicht so gut, als daß man ihr in einem wirklich ernsten Kampf restloses Vertrauen schenken könnte.

Vor unserm Gegner kann man nur höchste Achtung haben, der hier mutig den Kampf mit dem Goliath Deutschland wagt, das ihm an aktiven Spielern mindestens hundertfach überlegen ist. Nur aus zwei Vereinen ist die dänische Elf zusammengesetzt, Orient und Kopenhagener H. C., aber trotzdem werden uns die Rothemden eine gute temperamentvolle Partie liefern. Dabei fehlt bei den Kopenhagern der unverwüstliche Mittelläufer Holst, der im vorigen Jahr in Hamburg trotz seiner 38 Jahre sogar Theo Haag glatt in den Schatten stellte. Immerhin wirkten sieben Spieler der morgigen Elf beim Olympia mit, wo die Dänen den Indern den schwersten Widerstand von allen Mannschaften leisteten. Die Elf der Gäste wird in folgender Aufstellung antreten: H. Dahlmann-Orient; G. Koefoed-Orient, C. Malling-K. H. C.; E. Husted-Orient, G. Johannesen-K. H. C., P. Prahm-Orient; S. Joergensen-, E. Blach-, O. Busch- und A. Norsker-K. H. C., L. Prahm-Orient.

Günter Kummetz.

Zwei Außenseiterpaare führen

Die erste Nacht im Sechstage-Rennen

Das 24. Berliner Sechstage-Rennen wurde unter den denkbar besten Bedingungen begonnen. 15 Mannschaften haben sich gestern 22 Uhr auf die lange Reise begeben. Es wurde eine tolle erste Nacht. Nur 39 Kilometer schaffte das Feld in der ersten Stunde, nur wenig umkämpft ging die erste Wertung vorüber. Aber kaum war Mitternacht vorbei — da ging es plötzlich los. Im Nu glich der Sportpalast einem Hexenkessel, das Feld fand keine Ruhe mehr, stundenlang tobte das Jagen. Aus einem prächtigen Vorstoß der Franzosen Lemoine-Peix entwickelte sich eine tolle Jagdenkette, das Feld wurde zerrissen, und bald waren nur zwei deutsche Außenseiterpaare allein an der Spitze. Die Uebersicht wurde immer schwieriger, aber allmählich erkannte man die Sieger dieses großen Jagens — es waren die Außenseiter Manthey-Maczynski und Krüger-Funda.

Innerhalb dieser Jagden ereigneten sich unzählige Stürze, glücklicherweise ohne schlimme Folgen. Das australisch-kanadische Paar, Horder-Elder, erwies sich in dieser Stunde als vollkommene Niete. Ihnen wurden im Laufe der ersten Nacht neun Runden abgejagt. Sie fuhren völlig hilflos über die Bahn ohne auch nur im geringsten eine Ahnung von dem Betrieb zu haben. Das Engagement dieser beiden wird in alle Ewigkeit ein Rätsel bleiben.

In großer Form zeigte sich Maczynski, dessen Fahrweise nicht genug gerühmt werden kann. Nicht minder gut sind Krüger-Funda, Ehmer-Tietz und Lemoine-Peix gefahren.

Der Stand des Rennens bei der Neutralisation war folgender: Krüger-Funda 13 Punkte, Manthey-Maczynski 3 Punkte. Eine Runde zurück: Ehmer-Tietz 23 Punkte. Zwei Runden zurück: Dinale-Tonani 27 Punkte, Peix-Lemoine 21 P., Rieger-Kroschel 21 P., Pijnenburg-Braspenning 8 P., Jan v. Kempen-Mandelkow 8 P., Lehmann-Wissel 2 P., Rausch-Hürtgen 0 P. Drei Runden zurück: Piet van Kempen-Schön 43 P., van Hevel-Debruyker 12 P. Vier Runden zurück: Dempsey-Walthour 2 P. Fünf Runden zurück: Petri-Stübecke 33 P. Neun Runden zurück: Horder-Elder 1 Punkt.

Tobeck arbeitet zielbewußt

Neben den Boxkämpfen im Spichernring gab es am Freitag auch in der Provinz einige erstklassige Begegnungen. In Hamburg-Sagebiel fand als Hauptkampf die Mittelgewichtsausscheidung zur Europameisterschaft zwischen Tobeck (Breslau) und dem Holländer Huizenaar statt. Tobeck erfocht einen einwandfreien Punktsieg. Unentschieden endeten die Begegnungen der aus Amerika zurückgekehrte Konrad Stein gegen den Engver)—van Vliet (holländischer Weltergewichtsmeister) sowie das Einleitungstreffen der beiden Hamburger Kracht und Mattheus.